



# DER Schwarzwald

Die Zeitschrift des Schwarzwaldvereins. 04|2019

## NATUR SCHUTZ

25 Jahre  
Naturschutzverband

---



### Liebe Mitglieder des Schwarzwaldvereins,



Auch beim Blick in die meisten Naturschutzverordnungen wird nämlich sehr deutlich, dass dort meist die Vielfalt von Kulturen und besonderen Nutzungsformen oder deren Relikte geschützt werden sollen. Beispiele wie Streuobstwiesen, Allmendweiden oder Niederwälder belegen dies nachdrücklich.

„Schützen durch nu(e)tzen.“ Diese Kurzformel wird in der Politik und verschiedenen Verbänden gerne benutzt und ich meine, sie beschreibt auch die Aufgaben des Schwarzwaldvereins als seit mittlerweile 25 Jahren anerkannter Naturschutzverband ganz treffend. Schon immer steht für uns die Schönheit der Kulturlandschaft und deren Erhaltung und Pflege im Mittelpunkt und es muss uns dabei bewusst sein, dass ihre Struktur und Vielfalt vom nutzenden Menschen beeinflusst und letztlich geschaffen ist. Es ist nun unsere Aufgabe, diese wichtigen Erkenntnisse in die so heftigen Diskussionen über Klimaschutz und Biodiversität hineinzutragen.

Genau diese Beispiele belegen auch, dass man Naturschutz nur gemeinsam und nicht gegen die Landbewirtschaftler und Naturnutzer machen kann. Vielfalt in der Kulturlandschaft geht nicht ohne funktionierende Landwirtschaft – und ohne offene Weideflächen wären Wandern und Natursport öde. Diese Zusammenhänge sind die Richtschnur für unser Engagement in Naturschutz und Landschaftspflege und es wäre zu wünschen, dass diese Einsichten gerade auch in der aktuellen Diskussion um Volksbegehren und Volksantrag entsprechende Beachtung finden.

*Ihr Meinrad Joos, Präsident*

### NATURSCHUTZ

- 4** Lange Tradition im Naturschutz
- 7** Botanische Schätze auf Baden-Württembergs Höchstem
- 8** Impulse für die Zukunft
- 11** Arbeitseinsatz für die Natur
- 12** „Wo gibt es Federkraut?“



4

# Inhalt

### WANDERN

- 14** Das ganze Leben passt in einen Rucksack
- 16** Mit Kindern den Westweg wandern
- 17** 20 Kinder, 20 Omas und Opas
- 18** Wandern, stehenbleiben, schauen und staunen
- 19** 101 Kilometer auf dem Prembrokshire Coast Path
- 20** Bizarre Felsen, Plattenkalke und Fossilien
- 21** Grandioser Rundumblick
- 22** Bestes Wetter und herrliche Aussichten
- 22** Unterwegs mit dem Harzer
- 23** Tourentipp: Baiersbronn – Rund um den Rinckenkopf
- 24** Bergvagabunden dem Himmel so nah
- 25** Akademieprogramm



19

### NATUR

- 26** Der Wald wird sich anpassen
- 28** Der Klimawandel macht dem Wald zu schaffen
- 29** Die Douglasie als neuer Brotbaum
- 30** Milane aus nächster Nähe
- 31** Kaum eröffnet, schon halb ausgebucht!

### AUS DEM VEREIN

- 32** Artenschutz – ja bitte!
- 33** Konstituierende Vorstandssitzung
- 34** Regionsvertreter im Vorstand
- 35** Ein Jubiläum der Nachhaltigkeit
- 36** Nördlinger Hütte erstrahlt in neuem Glanz
- 36** Eine neue Sitzgruppe in der Mittleren Reute in Altensteig
- 37** Schwarzwaldverein unterstützt Wegeprojekt in Ecuador
- 37** Ein Fahrzeug mit der roten Raute



42

### HEIMAT

- 38** Historische Kleinode und frühe Vereinsgeschichte
- 39** Das Bild vom Schwarzwald geprägt

### JUGEND UND FAMILIE

- 40** Wenn die Blätter fallen ...
- 41** Die Spreu vom Weizen trennen
- 42** „Ohne Ängste, ohne Sorgen“
- 43** Abenteuer vor der Haustür
- 44** 25 Jahre Naturschutzverband
- 44** Wir brauchen neue Leute

### SERVICE

- 45** Buchtipps



## Lange Tradition im Naturschutz

Kurzer Rückblick auf die  
Naturschutzarbeit des Schwarzwaldvereins

Mit dem Rückepferd am Baldenweger Buck

TEXT: PETER LUTZ

SEIT 1994 NATURSCHUTZ-  
VERBAND

Im Juni 2019 war es 25 Jahre her, dass der Schwarzwaldverein vom baden-württembergischen Umweltminister Harald B. Schäfer als Naturschutzverband anerkannt wurde. Doch nicht erst seit dem Jahr 1994 setzt sich der Schwarzwaldverein für den Naturschutz ein. Schaut man in die Annalen unseres vor 155 Jahre gegründeten Vereins, gibt es seit 1905 Hinweise auf ein solches Engagement – Naturschutz hat also eine lange Tradition im Verein.

Damals sorgte man sich um die Erhaltung von Bau- und Naturdenkmälern – gemeint waren markante Gebäude und Bäume –, welche die Schwarzwaldlandschaft prägten und gefährdet waren. Damit deutet sich die Leitlinie der damaligen Naturschützer an: Dem Schwarzwaldverein ging es um die Erhaltung und die Pflege der Kulturlandschaft. Diese Herangehensweise zieht sich bis heute durch die Vereinstätigkeit und spiegelt sich in den Satzungen des Hauptvereins und der Ortsvereine wieder. Das Bemühen um den Schutz der Landschaft ergänzt die beiden anderen Vereinschwerpunkte: die Betreuung des Wanderwegsystems und natürlich das gemeinsame Wandern. Wer draußen unterwegs ist, wer zu Fuß durch die Landschaft wandert, wird gerade heute die Notwendigkeit von Natur- und Landschaftsschutz erkennen.

### NATURSCHUTZ GEHÖRT SEIT 100 JAHREN ZUM VEREIN

Bis in die 1930er-Jahre agierte der Verein eher zaghaft. Er verfasste Eingaben und Briefe an staatliche Stellen und überließ es, wie Fritz Hockenjos in den 1980er-Jahren etwas bitter schrieb, oft anderen, sich den unvermeidlichen Auseinandersetzungen zu stellen und die Sache durchzufechten. Erst in den 1950er-Jahren wagte der Schwarzwaldverein mehr Engagement für die Natur. Hockenjos gründete mit anderen Vereinigungen die „Arbeitsgemeinschaft Heimatschutz Schwarzwald“, die besonders gegen den geplanten Aufstau in der Wutachschlucht kämpfte und damit letztlich auch Erfolg hatte. Den heutigen naturnahen Zustand der Schlucht verdanken wir dem damaligen Einsatz. Das Europäische Naturschutzjahr 1970 gab einen Schub für die Naturschutzarbeit im Schwarzwaldverein, im Jahr danach war der Verein Mitgründer der „Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg“ des heutigen Landesnaturschutzverbands (LNV). In den 1980er-Jahren brachte das bedrückende Thema Waldsterben den Verein mit dem Umweltschutz näher in Verbindung. Angesichts nadelverlierender Tannen forderte er Maßnahmen wie die Einschränkung des privaten Auto-



Bundespräsident Richard von Weizsäcker 1986 bei einer Demonstration gegen das Waldsterben am Thurner.

brauchs, Geschwindigkeitsbegrenzungen, regelmäßige autofreie Sonntage, die Einführung von Katalysatoren und den Ausbau des ÖPNV. 1986 erreichten die Proteste ihren Höhepunkt, auf einer großen Demonstration am Thurner sprach sogar Bundespräsident Richard von Weizsäcker. In der Folge wurden einige Forderungen erfüllt; andere sind, wie wir alle wissen, bis heute nicht umgesetzt.

Auch der Kaiserstuhl war schon länger ein Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten. Von 1991 bis 1995 unterstützte das Bundes-Umweltministerium ein Aufkaufprogramm für Grundstücke auf dem Badberg und am Haselschacher Buck, den beiden größten Naturschutzgebieten im zentralen Kaiserstuhl. Dadurch gelangten etwa 31 Hektar wertvoller Biotope in den Besitz des Vereins. Den Flächen drohte wegen der Aufgabe der Landwirtschaft eine Verschlechterung. In Zusammenarbeit mit dem Land Baden-Württemberg entstanden Pflegepläne, um die ökologische Qualität und die Artenvielfalt des einmaligen Geländes zu erhalten. Bis heute finden dort regelmäßig Pflegeeinsätze statt.

### NATURSCHUTZ AUF ALLEN VEREINSEBENEN

Bei solch jahrzehntelanger Vorarbeit ist es verständlich, dass der Schwarzwaldverein 1994 staatlich anerkannter Naturschutzverband wurde. Diese Auszeichnung war kein Lorbeerkrantz, auf dem er sich ausruhen wollte, sondern Ansporn, das Engagement für die Schwarzwaldlandschaft zu intensivieren, denn die Anerkennung ist mit Rechten und Pflichten verbunden. Seitdem wird der Verein in viele behördliche Genehmigungsverfahren eingebunden und kann zu Vorhaben, die in Natur und Landschaft eingreifen, seine Meinung kundtun und eine Stellungnahme abgeben (Anhörungsrecht). Jährlich erreichen den Hauptverein um die 900 derartige Anfragen. Darüber hinaus kann er auch in bestimmten Verfahren gegen nach seiner Meinung naturwidrige Entscheidungen klagen – gewissermaßen als Anwalt der Pflanzen und Tiere –, der Verein hat ein Verbandsklagerecht. Durch die Anerkennung sind ihm auch Pflichten auferlegt worden: Der Schwarzwaldverein muss den Naturschutz fest in seinen Satzungen verankern, entsprechende Strukturen, wie das Ehrenamt des Naturschutzwarts, schaffen, und sich dauer- und ernsthaft im Natur- und Landschaftsschutz engagieren, was ihm angesichts der Vereinsgeschichte aber nicht schwerfällt.

Naturschutz ist nicht nur Sache des Hauptvereins, sondern aller Ortsvereine. Sie sind, zusammen mit der Bezirksebene, die unersetzlichen Träger der Naturschutzarbeit vor Ort. Die Naturschutzwarte kennen ihre Umgebung am besten, sie wissen, wo der Schuh drückt und wo man sich im lokalen Umfeld am besten für bedrohte Natur einsetzen sollte. Manche Ortsvereine betreuen selbsterrichtete Biotope oder helfen tatkräftig bei der Rettung von Amphibien vor dem Straßentod – das ist Artenschutz im besten Sinne. Andere bauen Nistkästen und hängen diese in der Gemeinde auf. Diese Aktionen eignen sich besonders für Kinder, um sie an die Verantwortung für die Natur heranzuführen. Einige Ortsvereine betreiben sogar eigene Waldklassenzimmer, bei anderen steht Landschaftspflege hoch im Kurs, kann man doch damit Mitglieder zum aktiven Mithelfen animieren und Gemeinschaft einmal anders als beim Wandern erleben. Andere Naturschutzwarte leisten Streifendienst in ausgesuchten Schutzgebieten.

Naturschutz in den Ortsvereinen benötigt finanzielle Mittel. Damit es daran nicht mangelt, gründete der Hauptverein 1997 die „Stiftung Natur- und Kulturlandschaft Schwarzwald“, in die dem Schwarzwaldverein verbundene Firmen einen ordentlichen Kapitalstock einbezahlen. Mit den Erträgen der Stiftung werden seitdem Naturschutzprojekte auf lokaler Ebene unterstützt. In 20 Jahren flossen 130000 Euro an 120 Projekte.

### DICKE BRETTEN BOHREN

Naturschutz ist oft auch das Bohren dicker Bretter – nicht sofort und immer stellt sich ein Erfolg ein. Wichtig ist Geduld und Beharrlichkeit. 1996 richtete der Schwarzwaldverein die Naturschutz-Infostation Feldberg ein. Damit sollte dem Land klargemacht werden, dass der Feldberg, das höchste und größte Naturschutzgebiet im Land, dringend eine Informationsmöglichkeit für Besucher und Touristen benötigt. Die Be-



Landschaftspflege am Badberg im Kaiserstuhl

harlichkeit des Schwarzwaldvereins führt dann auch wenige Jahre später zur Errichtung des Hauses der Natur Feldberg, in dem die Infostation aufging. Der Schwarzwaldverein ist bis heute Mitglied der Stiftung, die das Haus trägt.

Um die Jahrtausendwende war der Feldberg auch der Brennpunkt von Naturschutzkonflikten im Schwarzwald. Die Auseinandersetzungen um den Ausbau des Wintersports im schneesichersten Gebiet des Landes wurden geradezu beispielhaft ausgetragen. Die Naturschutzseite fürchtete um den Bestand des empfindlichen Höhegebiets, denn von Seiten des Wintersports wurde ein Ausbau der Lifтанlagen, eine flächige Beschneigung der Pisten und genügend Parkplätze für den Autoverkehr gefordert, um den Wintertourismus als wirtschaftliche Basis des Hochschwarzwalds zu sichern. Mühsam schälte sich ein Kompromiss heraus. Heute scheinen die Konflikte gelöst, Wintertourismus und Naturschutz kommen miteinander aus.

Beim Ausbau der Windkraft im Schwarzwald hingegen ist ein Ausgleich der widerstrebenden Interessen noch nicht gelungen. Der Schwarzwaldverein begreift sich zwar als Hüter der Schwarzwaldlandschaft, sieht jedoch auch, dass der Schwarzwald seinen Beitrag zu einer regenerativen Energieerzeugung leisten sollte. Daher kann er Windkraftanlagen durchaus tolerieren, doch in landschaftlich hervorragenden Gebieten und in touristisch wertvollen Aussichten sollte auf sie verzichtet werden. Grundlage für diese Haltung ist das Positionspapier „Landschaft und Energie“, das 2011 vom Schwarzwaldverein bei einem eigens einberufenen Energiekongress formuliert wurde.

### SCHWARZWALDVEREIN REGT SCHUTZGEBIETE AN

Auch beim Thema Schutzgebiete im Schwarzwald gab es in den vergangenen 25 Jahren Fortschritte: In den 1990er-Jahren brachte der Schwarzwaldverein die Idee eines Naturparks im Schwarzwald ins Spiel. Sie fand aber wenig Resonanz, wie schon bei ähnlichen Vorstößen zuvor. Erst als einige Landräte im Südschwarzwald das touristische Potential erkannten, kam Bewegung in die Sache. Im Südschwarzwald entstand so mit entscheidender Mithilfe des Schwarzwaldvereins der Naturpark Südschwarzwald. Der restliche Schwarzwald folg-

te wenige Jahre später mit der sperrigen Namensgebung „Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord“. Dem Nationalpark im Nordschwarzwald stand der Schwarzwaldverein zunächst reserviert gegenüber. Die betroffenen Ortsvereine waren eher ablehnend, es erforderte einige Überzeugungsarbeit, um ihnen eine Zustimmung abzurufen. Dem Hauptverein gefiel die Konzentration auf ein vergleichsweise kleines Gebiet nicht, weil ihm die Offenhaltung der Tallandschaften und die Förderung der Landwirtschaft im ganzen Nordschwarzwald am Herzen lagen. Daraus entwickelte er das Konzept „Nationalpark plus“, um die ganze Region umfassend zu schützen und die Peripherie zu entwickeln. Leider wurde es von der Politik nicht aufgegriffen. Das Biosphärengebiet im Südschwarzwald hingegen fand von vornherein Zustimmung – der integrative Ansatz kommt nämlich den Vorstellungen des Schwarzwaldvereins von einem nachhaltigen Naturschutz unter Einbezug der Bevölkerung sehr nahe.

### NATURSCHUTZ BLEIBT EINE DAUERAUFGABE

Mit der Arbeitsgruppe Naturschutz Markgräflerland (ANM), einem dem Schwarzwaldverein nahestehenden Verein, dem Naturschutzzentrum Kaiserstuhl in Ihringen und dem Wald-Kultur-Haus in Bad Rippoldsau-Schapbach verfügt der Schwarzwaldverein über drei sehr aktive und attraktive Institutionen, die den Natur- und Landschaftsschutz auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt und anschaulich machen.

Der Schwarzwaldverein ist also auf vielen Ebenen im Naturschutz unterwegs. Über seinem Engagement steht die Leitlinie „Fachkompetenz Landschaft“, die 2004 von Hauptnaturschutzwart Karl-Ludwig Gerecke formuliert wurde. Für den Schwarzwaldverein steht der Schutz der vielfältigen Kulturlandschaft im Vordergrund, weil sich unter diesem Schirm der Schutz von Pflanzen, Tieren und Biotopen und der sorgsame Umgang mit der Landschaft zusammenfassen lassen, ohne dass die Interessen der wirtschaftenden Menschen vergessen werden. Mit seinem Motto hat der Schwarzwaldverein es geschafft, manche Verunstaltung oder Zerstörung zu verhindern, war aber beileibe nicht immer erfolgreich. Darum bleibt Natur- und Landschaftsschutz eine Daueraufgabe, die sich immer neuen Anforderungen wird stellen müssen.

## Botanische Schätze auf Baden-Württembergs Höchstem

Grundstück am Feldberggipfel gehört dem Schwarzwaldverein



Im Sommer grasen Kühe auf dem Grundstück des Schwarzwaldvereins am Feldberggipfel

Nur wenige der zahlreichen Feldbergbesucher werden wissen, dass auf dem Höchsten des Schwarzwalds ganz besondere botanische Schätze wachsen. Noch weniger bekannt ist sicherlich, dass der Gipfel des Feldbergs dem Schwarzwaldverein gehört.

1992 gelangte der Feldberggipfel in den Besitz des Schwarzwaldvereins. Die Umweltstiftung der Stuttgarter Hofbräu AG hatte das Grundstück inmitten des größten Naturschutzgebiets des Landes bei einer Versteigerung erworben und gleich danach dem Schwarzwaldverein zum Geschenk gemacht – mit der Auflage, es im Sinne des Naturschutzes zu pflegen und zu betreuen. 2017 feierte der Verein das 25-jährige Jubiläum der Schenkung mit einer großen Landschaftspflegeaktion am Baldenweger Buck.

Das ca. 1,8 Hektar große Grundstück liegt auf 1493 Metern und ist damit das höchstgelegene in Baden-Württemberg. Mitten in dem flachen Grundstück befindet sich das etwas erhöhte Rondell, zu dem viele Feldberg-Besucher wandern, um sich als Gipfelstürmer fühlen

zu können. Früher stand an seiner Stelle das Feldberghotel, das im zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Durch das Grundstück verlaufen etliche Wege, auf denen die Besucher vom Seebuck, vom Baldenweger Buck oder vom Zastler Loch zum Gipfel gelangen. Doch die meisten werden kaum wissen, auf welcher ökologisch wertvoller Fläche sie sich befinden.

### RAUESTES KLIMA DES LANDES

Den größten Teil des Gipfelgrundstücks nehmen Hochweiden ein. Hier grasen sommers die Rinderherden der Weidengenossenschaften. Fichten und andere Bäume hingegen haben am windigen Gipfel kaum eine Chance, sich im rausten Klima des Landes überhaupt anzusiedeln, geschweige denn wachsen zu können. Hier oben sind Gräser und Kräuter eindeutig im Vorteil. Diese Pflanzen kommen mit den schwierigen Verhältnissen auf 1500 Metern – kühles Klima mit häufigen Niederschlägen, lange Schneebedeckung, kurze Sommer – zurecht. Am besten mit diesen widrigen Bedingungen kommt das Borstgras klar. Es kann auf dem mageren, sauren Boden gut wachsen, weil das Vieh seine borstigen Blätter ungerne frisst und es den Tritt der Besucher und den der Rinder gut aushält. Es ist bestimmend auf

den Weideflächen, weshalb man sie als „Borstgrasrasen“ bezeichnet. Weil man am Feldberggipfel in beinahe alpinen Höhen ist, wachsen hier oben Pflanzen, die man sonst nur aus dem Alpenraum kennt. Gewohnt an kühlere Hochlagen mussten sie sich seit den Eiszeiten hierher zurückziehen und fristen ihr Leben gewissermaßen auf einer Höheninsel. Ihnen gilt das besondere Augenmerk des Naturschutzes. Zu ihnen gehören die beiden goldgelb blühenden Arten Schweizer Löwenzahn und Gold-Fingerkraut und die zarte, blaublühende Scheuchzers Glockenblume – erfreuliche Farbtupfer auf der Viehweide.

Ähnliche, nah verwandte Arten kennen wir von weiter unten, doch am Feldberggipfel müssen die alpinen Schwesterarten ran, denn nur sie kommen mit den rauen Umständen auf Baden-Württembergs Höchsten zurecht. Im Borstgrasrasen wachsen weitere Pflanzen, die aufmerksame Wanderer auch anderswo im Schwarzwald entdecken können: Weißzüngel, eine filigrane Orchidee, der wohlschmeckende Bäurwurz mit seinen weißen Blütenschirmen, Gelber Enzian und Arnika. An offenen Bodenstellen, beispielsweise an schattigen Wegrändern, wachsen ertümlische erscheinende, nur wenige Zentimeter große Arten wie Keulen- oder Alpen-Bärlapp sowie Moose und Flechten. Das Gipfelgrundstück reicht bis an die markante Geländekante heran, an der das Gipfelplateau nach Osten zu jäh in das Zastlerkar abfällt. Ein schmaler Fußpfad markiert diese Kante, im Winter türmen sich hier meterdicke Schneeweichen auf, von denen immer mal wieder Lawinen abgehen. Hier sind die Lebensbedingungen besonders hart, nur wenige, oft kleinwüchsige Pflanzen können dem standhalten.

Mit Fug und Recht kann man behaupten, dass das Grundstück des Schwarzwaldvereins ein besonderes Stück Baden-Württembergs ist. Obwohl der Gipfelbereich von vielen Menschen besucht wird, ist er eine naturnahe Hochweide, die sehr seltene, gefährdete Arten beherbergt und unseren Schutz verdient. Der Verein kann stolz sein, ein solch wertvolles Stück Natur zu besitzen und für seine Erhaltung sorgen zu können.

Peter Lutz



Landschaftspflege tag im Kinzigtal

# Impulse für die Zukunft

Naturschutztagung in Hinterzarten

TEXT: **KARL-LUDWIG GERECKE**

Ein denkwürdiger Freitag, der 20. September 2019: Der Schwarzwaldverein feiert im voll besetzten Kurhaus in Hinterzarten 25 Jahre „anerkannter Naturschutzverband“. Freiburg erlebt die bisher größte Demonstration in der Stadt – 25 000 Menschen gehen für den Klimaschutz auf die Straße. Und in Berlin ringt zeitgleich das Klimakabinett der großen Koalition um ein Maßnahmenpaket zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Mit einem für viele enttäuschenden Ergebnis, aber immerhin einem Schritt in neue Richtungen. „Second best“ hat Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble den Kompromiss badenglisch kommentiert.

Auch wenn der Zusammenfall der Ereignisse eher zufällig zustande gekommen ist, Klimawandel und Klimaschutz waren zentrale Themen der Tagung in Hinterzarten, zu der Präsident Meinrad Joos mit Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter und Staatssekretär Andre Baumann prominente Gäste aus Berlin und Stuttgart begrüßen konnte.

## LANDSCHAFT ALS GANZES BETRACHTEN

„Ehre und Verpflichtung“ thematisierte Werner Konold, bis 2016 Inhaber des Lehrstuhls für Landespflanzung an der Universität Freiburg, in seinem Impulsvortrag anlässlich des 25-jährigen Jubiläums als Naturschutzverband. In den Mittelpunkt stellte er den Wandel der Schwarzwaldlandschaft und die dafür treibenden Kräfte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vielfalt und Eigenart der Landschaft, heute oft als „Natur“ wahrgenommen, sei in den allermeisten Fällen eine Folge von Eingriffen des nutzenden Menschen. Oft seien diese Nutzungen alles andere als nachhaltig gewesen, wie Konold am Beispiel streugennutzter Wälder verdeutlichte, und trotzdem haben sie zur Biodiversität beigetragen. Vor

diesem Hintergrund plädierte Konold für mehr Gelassenheit im Umgang mit Veränderungen. Die aktuelle Naturschutzpolitik habe einen viel zu starken Fokus auf dem Artenschutz, und verliere den Blick für die Landschaft als Ganzes. Eine zu hohe Regelungsdichte führe zu Entweder-oder-Lösungen und leiste damit Nivellierungen und Einheitlichkeit Vorschub. „Zufälliges“ solle nicht stattfinden – dabei zeigt der Blick in die Vergangenheit, dass vieles, was heute als bewahrenswert gilt, als eher zufälliger Nebeneffekt kultivierender Tätigkeiten entstanden ist. „Vielfalt auf allen Ebenen“ ist für Konold eine Schlüsselforderung für die Zukunft, gerade auch im Hinblick auf den Klimawandel. Er fordert flexiblere Lösungen in der Frage von Mäh-Zeitpunkten und Düngung, eine Aufhebung der strengen Grenzen zwischen Wald und Landwirtschaft, einen unverkrampften Umgang mit dem Rohstoff-Abbau, mehr Weidetiere auf Extensivflächen und eine differenzierte Bewertung des viel kritisierten Fleischkonsums.

Vielfalt in der Kulturlandschaft gehe nicht ohne Unterstützung der Landwirtschaft: „Ohne Bauern ist alles nichts“. Dem Schwarzwaldverein weist Konold im Veränderungsprozess eine durchaus politische Rolle zu: Mit einer Positionierung gegen eine rücksichtslose Inanspruchnahme der Landschaft für Siedlung, Gewerbe und Verkehr, gegen weitere Zerschneidungen, gegen eine „exzessive und lärmende Mobilität“, und für einen Tourismus, der nicht Klischees, Kitsch und Rummel bedient.

## KULTURLANDSCHAFT LEBT VON BEWIRTSCHAFTERN

Eine Fülle von Stichworten für Eberhard Aldinger, der die anschließende Podiumsdiskussion mit Präsident Joos und den Gästen aus Bundes- und Landespolitik leitete. Alle Teilnehmenden forderten ein entschlossenes Handeln für mehr Klimaschutz. Dafür braucht es für Staatssekretär Baumann auch mehr Photovoltaik- und Windkraftanlagen, die im Landschaftsbild in Erscheinung treten. Der damit verbundene Zielkonflikt wurde in der Diskussion nicht weiter vertieft. Dagegen war in einem anderen Themenfeld rasch eine gemeinsame Position gefunden: Die Schwarzwälder

Intensiv bei der Diskussion (von links): Präsident Meinrad Joos, Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter, Staatssekretär Andre Baumann und Moderator Eberhard Aldinger



Kulturlandschaft lebt von ihren Bewirtschaftern. Staatssekretärin Schwarzelühr-Sutter forderte für die neue Periode der EU-Agrarförderung eine Besserstellung kleinbäuerlicher Betriebe. „Landwirte müssen Geld verdienen“, betont auch Andre Baumann – mit ihren Produkten, und mit ihren Leistungen für die Allgemeinheit. Meinrad Joos kritisierte das Bürgerbegehren „Rettet die Bienen“, weil es die Landwirtschaft, ob gewollt oder ungewollt, pauschal an den Pranger stelle. Ein Grund, warum der Schwarzwaldverein, ebenso wie der Landesnaturschutzverband, Verbände des ökologischen Landbaus und auch der Landesimkerverband der Kampagne kritisch gegenüber stehen.

Als Reaktion auf die Zerschneidung der Landschaft forderte Staatssekretärin Schwarzelühr-Sutter Programme für eine aktive Wiedervernetzung von Lebensräumen. Zu einem reduzierten Flächenverbrauch könnten „urbane Bauformen“ auch im ländlichen Raum beitragen – nur erforderten kleinere Grundstücke und mehrgeschossige Bauten eine Abkehr vom bisher Gewohnten. Andre Baumann betonte die Bedeutung lebensfähiger Gemeinden und auch bezahlbarer Wohnungen, damit die Menschen bleiben und nicht in die Städte abwandern. Beide Politiker sind sich einig, dass die vorübergehende Absenkung von Standards und Ausgleichsleistungen für die Bebauung im Außenbereich, ausgelöst durch die Flüchtlingskrise, im Interesse einer Eindämmung des Flächenverbrauchs nicht verlängert werden soll.

Weitgehende Einigkeit auch beim Thema Wald und Holz: Der Wald leidet unter dem Klimawandel, aber er wird bleiben. Auch in veränderter Baumarten-Zusammensetzung leisten die Wälder einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz. Staatssekretär Baumann will auf zehn Prozent der Fläche „Prozessschutz“, also eine Waldentwicklung ohne menschliche Eingriffe. Ansonsten positionierte er sich klar für die Holznutzung: „Holzbau mit heimischem und regionalem Holz – auch wenn's teuer ist“. Beim Aufbau klimastabiler Wälder setzt er auf die Selbstheilungskräfte: „Wir sollten Tannen und Buchen nicht gleich abschreiben“. Meinrad Joos plädierte für Rahmenbedingungen, die neben bewährten auch neue, an wärmere Klimabedingungen angepasste Baumarten und Herkünfte zulassen.

## WAS TUN GEGEN OVERTOURISM?

Richtig lebhaft wurde die Diskussion dann beim Thema Tourismus. Andre Baumann sprach sich für den Urlaub vor der Haustür aus, und der lebe schließlich von der Landschaft mit dem Wechsel von Wald und Offenland. „Offene Täler nicht aufforsten für den Klimaschutz“, und „Touristen nutzen“ – für den Absatz regionaler Produkte, als Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft. Meinrad Joos betonte das Engagement des Schwarzwaldvereins für die touristische Infrastruktur: „Unsere 24 000 Kilometer Wanderwege sind auch ein Beitrag zum Klimaschutz – das müssen wir besser positionieren“. Beim Stichwort Motorradlärm meldete sich Freiburgs Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer zu Wort – mit einem engagierten Plädoyer für ein Verbot von Auspuff-Manipulationen auf EU-Ebene („Wir kommen sonst nicht weiter“).



Bei der Exkursion „Gerettete Landschaft?“ gab es intensive Diskussionen über die Zukunft der Landwirtschaft

Ein unerwarteter Vorschlag kam von Thorsten Rudolph: Der Geschäftsführer der Hochschwarzwald-Tourismus-GmbH gibt dem Tagestourismus die Schuld am Negativ-Schlagwort „Overtourism“. Er stellt die Frage, ob dieser weiterhin kostenlos angeboten werden sollte – während Übernachtungsgäste über Kurtaxe, Konus- und Schwarzwald-Card einen Beitrag zur Refinanzierung der Infrastruktur leisten. Davon komme bei den Land- und Forstwirten, die ihr Grundeigentum bisher ohne Gegenleistung anbieten, eindeutig zu wenig an, bemängelten Diskussionsteilnehmer aus dem Publikum. Warum nicht eine „Kulturlandschafts-Abgabe“ als Solidarbeitrag, zumal die Zahlungsbereitschaft durchaus gegeben sei? Und eine kritische Frage richtete sich an den Schwarzwaldverein: Ob es denn sein müsse, dass dem SCHWARZWALD ein Werbeprospekt für Billig-Flugreisen beiliege?

#### EXKURSIONEN ZU GERETTETEN LANDSCHAFTEN

Mit einer Fülle von Anregungen starteten die Teilnehmer nachmittags zu zwei Exkursionen, die die erörterten Themen in der Landschaft sichtbar und erlebbar machen sollten. Unter dem Thema „Gerettete Landschaft?“, bewusst mit einem Fragezeichen versehen, leitete Naturschutzreferent Peter Lutz eine Bus-Exkursion zu ausgewählten Stationen im Hochschwarzwald. Eine kurze Reise mit gegensätzlichen Akzenten: Ins geschützte und renaturierte Hintergartener Moor, zur verhinderten Schwarzwaldautobahn beim Thurner, zu bestehenden und noch nicht gebauten Windrädern, alten Schwarzwaldhöfen. Und zu Industrie- und Freizeitanlagen bei Titisee mit bisher unbekanntem Architektur-Formen. Mit einem positiven Aspekt: Dort wird sich künftig die Käserei der Schwarzwaldmilch dazugesellen, zur Weiterveredlung von Hochschwarzwälder Heu- und Weidemilch. Eine zweite Gruppe wanderte mit Karl-Ludwig Gerecke, seit Juni im Schwarzwaldverein Ressortvertreter für Natur, Kultur und Landschaft, durch das Urseetal von Raitenbuch nach Lenzkirch. Die Teilnehmenden befassten sich mit den Themen Siedlungsentwicklung, Landwirtschaft, Weidetierhaltung, Wolf und Wald. Auch das Naturschutzgebiet Ursee mit seinem kleinen Stück Restwildnis ist im stetigen Wandel: In den letzten Jahren sorgt der Biber für die Wiedervernässung des Moores und seiner Randgebiete – vermutlich ohne zu wissen, dass er damit einen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Speicherung leistet.

Beide Exkursionen trafen sich zum gemeinsamen Abschluss im Gasthof der Brauerei Rogg in Lenzkirch, einem Familienunternehmen mit lokalen Bierspezialitäten.

#### IMPULSE FÜR DIE ZUKUNFT

Zum Schluss ein Fazit – und ein Versuch, aus der Fachtagung Impulse für die künftige Positionierung des Schwarzwaldvereins nicht nur in Naturschutzfragen abzuleiten:

- Die Kulturlandschaft des Schwarzwalds wird weiter im Mittelpunkt stehen. Mit einem bewussten Nebeneinander von Bewahren und dem Zulassen von Veränderung.
- Bewahren und Weiterentwickeln der Kulturlandschaft geht nur mit, und nicht gegen Landwirte, Waldbauern und Grundeigentümer.
- Regionalität ist ein Schlüssel zu Klimaschutz. Bei Lebensmitteln, beim Holz aus heimischen Wäldern, und bei der Wahl des Reiseziels im Tourismus.
- Mobilität stößt an Grenzen und fordert mehr Lenkung. Durch einen verbesserten ÖPNV und mit Einschränkungen für einen ausufernden Freizeit- und Spaßverkehr. Nicht nur beim Lärm, auch bei Elektro-Fahrzeugen, deren Hersteller mit dem Hinweis auf einen vermeintlich umweltfreundlichen Antrieb Zugang in die freie Landschaft und in die Wälder reklamieren.
- Der Ausbau regenerativer Energien darf nicht zur flächigen Industrialisierung der Schwarzwald-Landschaft führen.
- Großveranstaltungen, für die Landschaft nur noch als Kulisse dient, sind mehr als bisher üblich auf Natur- und Klimaverträglichkeit zu prüfen.
- Der Schwarzwaldverein muss seine Leistungen besser darstellen – und seine Betätigungsfelder auf allen Ebenen einer kritischen Prüfung auf Klimaverträglichkeit unterziehen: Bei der Energiebilanz vereinseigener Gebäude, beim Speisenangebot in vereinseigenen Wandergaststätten und Hütten und bei Veranstaltungen, sowie beim Einbezug öffentlicher Verkehrsmittel in Veranstaltungsprogramme und in die Wanderpläne der Ortsvereine.

Der Schwarzwaldverein wird sich auch in Zukunft als Partner und zugleich kritischer Begleiter der Politik anbieten. Mit dem Anspruch, Entwicklungen der Schwarzwald-Landschaft mitzugestalten – auf der Basis von Positionen, die in der Mitte der Gesellschaft verankert sind. Ein Weg, der durchaus erfolgversprechend ist.



#### ➤ Karl-Ludwig Gerecke

ist im Ehrenamt Hauptnaturschutzwart des Schwarzwaldvereins. In dieser Funktion moderierte er als Co-Vorsitzender das 2014 erfolgreich beendete Projekt „Kulturlandschaft für morgen gestalten“. Er ist Leiter des Kreisforstamts Breisgau-Hochschwarzwald



## Arbeitseinsatz für die Natur

Landschaftspflegeaktion rund um den Turm am Fohrenbühl

Bei bestem Herbstwetter kamen Mitte Oktober knapp 20 hoch motivierte „Schaffer“ aus den umliegenden Ortsvereinen auf den Fohrenbühl. Der Hauptverein hatte zu einer Landschaftspflegeaktion rund um das Gedächtnishaus aufgerufen.

Seit April dieses Jahres ist das Wanderheim des Hauptvereins neu verpachtet und erfreut sich eines großen Zuspruchs. Der Pächter, Michael End, zeigt sich zufrieden: „Das Restaurant, die Terrasse und auch der Beherbergungsbetrieb werden sehr gut angenommen. Wir freuen uns über viele Gäste und eine gute Auslastung. Umso schöner ist es, dass nun auch noch der Außenbereich und das Gelände um das

Gedächtnishaus herum in Ordnung gebracht werden.“ Ordnung machen hieß es dann sprichwörtlich für die fleißigen Helfer. Mit Motor- und Handsägen, Astscheren, Freischneidern und weiterem Gerät rückte man Schritt für Schritt dem Bewuchs zu Leibe.

Unter Anleitung von Naturschutzreferent Peter Lutz und Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian waren die Ziele für den Arbeitseinsatz schnell geklärt. Auf dem sogenannten Thing-Platz auf der Südseite des Geländes war eine historische Sandsteinmauer freizulegen. Dafür mussten zahlreiche Jungfichten gefällt werden; Birken-, Hasel- und Buchenschösslinge und der invasive Japanknöterich wurden entfernt. Vor und auf der halbkreisförmig aufgebauten Mauer kamen somit große Mengen an Grünschnitt zusammen, die vor Ort noch in einem großen Feuer verbrannt wurden. Zwei große Anhängerladungen voll Geäst wurden nach Aichhalden abtransportiert. Dort wird mit dem Material eine Benjes-Hecke aufgebaut. Peter Lutz zeigte sich darüber sehr erfreut und meinte „Es ist toll, wenn die Biomasse nicht nur verfeuert wird, sondern eine ökologische Wiederverwendung findet. Benjes-Hecken bieten wertvolle Lebens- und Rückzugsräume für Vögel, Insekten und Kriechtiere.“

Getreu dem Motto, wer ordentlich arbeitet, der muss auch ordentlich essen, reichte Michael End zur Mittagszeit ein zünftiges Vesper. Am Nachmittag wurde Sturmholz des letzten Winters entfernt und eine Gruppe von schönen Birken freigestellt. Dadurch sind die Bäume nun optisch viel stärker in Szene gesetzt, sie haben aufgrund der Auslichtung auch mehr Licht und Luft, also bessere Wuchsbedingungen. Zudem kamen zwei historische Grenzsteine zu Tage. Ein schöner Nebeneffekt solcher Landschaftspflegemaßnahmen ist die Gewinnung von Brennholz. Einige Ster wurden aufgesetzt und werden im Gedächtnishaus in den nächsten Wintern den Gästen eine wohlige Wärme in der Stube bescheren.

Nachdem die Arbeitstruppe ihr Werk betrachtete, zeigte sich auch Vizepräsident Werner Hillmann, der mit angepackt hatte, sehr zufrieden. „Wir haben heute ganz hervorragend zusammen gearbeitet und so für den Hauptverein und für den Pächter ganz neue Möglichkeiten im Außenbereich geschaffen“. Mirko Bastian ergänzte, dass die Planungen für ein neues Spielplatzgelände bereits begonnen haben. Sponsoren dafür werden noch gesucht.

Mirko Bastian

# „Wo gibt es hier Federkraut?“

Auf Streifengang mit dem Naturschutzwart am Badberg

Blick vom Badberg auf Oberbergen

TEXT: **GABRIELE HENNICKE**

Steil bergan geht es vom Badloch zwischen Altvogtsburg und Oberbergen hinauf auf den Badberg im Kaiserstuhl. Am Vortag hatte es geregnet, der schmale Pfad ist ganz schön rutschig, doch heute strahlt die Sonne. Das große Naturschutzgebiet mit seinen kahlen Hügeln im Herzen des Kaiserstuhls zeigt sich in voller Pracht.

Immer wieder bleibt Naturschutzwart Klaus Bormuth stehen, weist die Reporterin auf Besonderheiten hin. Am Volltrockenrasen am steilen Hang blüht Goldaster, sie kommt nur an wenigen Standorten in Deutschland vor. Neben gemähten grünen Flächen sieht man zahlreiche Streifen mit goldgelben, hochstehenden Gräsern. Diese Streifen lässt man als Lebensraum für Tiere und Insekten bewusst stehen, dort können Gräser und andere Pflanzen aussamen, bevor sie gemäht werden. Bormuth führt zu einer Fläche, an der der Schwarzwaldverein im September eine Landschaftspflegeaktion durchgeführt hat. Ein von der Naturschutzbehörde beauftragtes Unternehmen hatte die Fläche am Steilhang gemäht, sodass die Freiwilligen dann das Heu zusammentragen und abtransportieren konnten.



## ORCHIDEEN UND ANDERE SELTENE PFLANZEN SCHÜTZEN

„Können Sie uns sagen, wo es hier Federkraut gibt?“, fragt eine Wandersfrau den Naturschutzwart. Das ist eine Frage, wie sie Klaus Bormuth liebt und die er gerne beantwortet. In der Botanik kennt er sich sehr gut aus, sie ist sein Steckenpferd, auch in die Geologie des Kaiserstuhls hat er sich intensiv eingearbeitet. „Federkraut finden Sie nur auf Trockenrasen, also beispielsweise da drüben“, sagt er und verweist auf einen der Südhänge, die stark der Sonne ausgesetzt sind. Bis zu 70 Grad heiß kann es auf den steindurchsetzten Hängen werden, hier leben nur Pflanzen und Tiere, die diese Hitze aushalten können, erklärt er. Die Botanikfreunde aus dem Schwäbischen sind auf Kurzurlaub im Kaiserstuhl, sie haben den Naturschutzwart an seiner hellgrünen Jacke mit roter Raute und dem Zusatz Naturschutz erkannt. Nachdem der frühere Apotheker aus Breisach 2014 seine Apotheke verkauft hatte, wurde er Mitglied im Schwarzwaldverein Breisach. Seit vier Jahren ist er Naturschutzwart, machte außerdem die Ausbildung zum Wanderführer und führt seitdem Wanderungen für seinen Verein, auch naturkundliche. „An den Badberg komme ich seit vielen Jahren. Seit 1976 bin ich regelmäßig hier im Naturschutzgebiet unterwegs“, sagt Bormuth (70). Der frühere Apotheker ist einer aus einem zehnköpfigen Team von Naturschutzwarten der Schwarzwaldvereine rund um den Kaiserstuhl, die Streifengänge in den Naturschutzgebieten Badberg und Haselschacher Buck machen. Von März bis Juni leisten die Naturschutzwarte am Badberg Streifendienst, immer samstags und sonntags, wenn besonders viele Ausflügler und Wanderer unterwegs sind. Bei gutem Wetter sind die Streifendienstler von 9 bis 16

Uhr im gesamten Gebiet unterwegs, sie laufen die Wege ab, sprechen Besucher an, geben Infos. „Es geht beim Streifendienst hauptsächlich darum, die Orchideen hier im Naturschutzgebiet zu schützen. Wir wollen unseren Nachkommen wenigstens die Natur so hinterlassen, wie sie jetzt ist“, sagt der Naturschutzwart und verweist darauf, dass die Plätze, an denen Orchideen wachsen, weniger geworden sind. Der Kaiserstuhl ist für seinen Orchideenreichtum berühmt – alleine 36 der in Mitteleuropa heimischen 60 Arten sind hier vertreten. Bormuth beklagt, dass selbst Orchideenliebhaber die Wege verlassen, um ihre Lieblinge zu fotografieren und dabei noch nicht blühende Pflanzen beschädigen. „Da gibt es regelrechte Orchideenexpeditionen und deren Führer lassen das zu, obwohl doch gerade sie es besser wissen müssten“, empört sich Bormuth, „die Jungpflanzen sind nämlich oft unscheinbar, sie werden übersehen und zerstört.“ Es geht zehn bis 15 Jahre bis die Orchideen blühen. Der Großteil ihres Lebens spielt sich unter der Erde ab. Die hodenähnlichen Wurzelknollen – das griechische Orchis bedeutet Hoden – haben den Orchideen ihren Namen gegeben. Erst im vierten oder fünften Lebensjahr nach der Befruchtung bilden sich diese Knollen aus, aus denen sich später Blüten und Blätter entwickeln. Damit der staubfeine Orchideensamen keimt und die Keimlinge wachsen, sind die Samen auf bestimmte Pilze als Nährgewebe angewiesen.

## HEIMAT- UND NATURFÜHRER

Wenn Wanderer die Wege verlassen oder andere Dinge tun, die im Naturschutzgebiet verboten sind, spricht der Naturschutzwart sie an und macht sie auf ihr Fehlverhalten aufmerksam. Meistens sind die Angesprochenen einsichtig, beteuern, dass sie das Verbot nicht kannten und geloben Besserung. „Bislang bin ich noch immer nach Hause gekommen, ohne mich allzu sehr geärgert zu haben“, meint Bormuth, „vielleicht habe ich aber einfach nur Glück gehabt, Kollegen haben schon anderes erzählt.“ Besonders gerne übernimmt der Naturschutzwart die Rolle des Heimat- und Naturführers, er hat immer ein Fernglas

Blühende Goldaster im Naturschutzgebiet Badberg im Kaiserstuhl



und eine Lupe dabei sowie Bestimmungsbücher. „Ich sehe mich auch als Fremdenführer und zeige den Leuten gerne, wie schön unsere Heimat ist, erkläre ihnen die Aussicht und die Namen der Vogesengipfel“, sagt er. Am Ende eines ganzen Tages im Streifendienst hat Klaus Bormuth etliche Kilometer zurückgelegt und ist rechtschaffen müde. Und dennoch: „Der Streifendienst macht immer Spaß, es ist schön, in der freien Natur zu sein und den Lauf der Jahreszeiten mitzuerleben“, sagt er.



### Verhaltensregeln in Naturschutzgebieten:

- Die markierten Wege nicht verlassen
- Hunde anleinen
- Tiere nicht aufschrecken oder fangen
- Brutstätten nicht beschädigen
- Nicht lagern und zelten
- Keine Pflanzen und Pilze mitnehmen
- Abfall mitnehmen
- Kein Feuer außerhalb gekennzeichneten Feuerstellen
- Fahrradfahren und Reiten unterlassen



© Klaus Karitzky/www.kkcartoon.de

# Das ganze Leben passt in einen Rucksack

Mit den Enkeln auf dem Jakobsweg

TEXT: CHRISTA HILDENBRAND

Unsere Enkelkinder Samuel (12) und Florian (9) sind begeisterte Wanderer. Sie wollten auch mal pilgern, wie Oma und Opa, die Mitglied im Schwarzwaldverein Oberkirch sind. Mit Rucksack, Muschel und Pilgerpass. Unsere erste Pilgertour machten wir im Frühjahr 2014, weitere folgten im Sommer 2015 und 2016. Die letzte Etappe dann 2018. Wir wanderten auf dem Kinzigtäler Jakobsweg von Loßburg nach Straßburg. Nun wollten beide unbedingt nach Spanien und den Camino Francés gehen, ein für Kinder ungewöhnlicher und seltener Wunsch.

Den Weg kannten sie von uns anhand von Fotos und Erzählungen. Nach reiflicher Überlegung und guter Planung buchten wir den Flug und beantragten Pilgerpässe. Wir hatten uns die letzten 100 Kilometer des Wegs von Sarria in Galicien bis nach Santiago de Compostela vorgenommen. Die Eltern waren genauso aufgeregt wie die Kinder. Schaffen sie es?, war die große Frage. Aber wir als Großeltern hatten keine Bedenken.

Unsere Rucksäcke waren besonders sorgfältig gepackt. Schließlich

mussten wir ja alles in den nächsten 14 Tagen auf dem Rücken tragen. Die Kinder hatten Rucksäcke mit sechs und wir mit elf Kilo zu tragen. Wir flogen vom Flughafen Basel-Mulhouse nach Santiago. Weiter ging es mit dem Bus über Lugo nach Sarria, unserem Ausgangspunkt. Am Nachmittag in Sarria angekommen, fing unser Pilgerabenteuer an, am ersten Tag waren als Eingewöhnung nur fünf Kilometer bis nach Barbadelo, der ersten Herberge, zu bewältigen. Die Herberge war, wie alle anderen am Weg, eine einfache Unterkunft mit Mehrbettzimmern, meist mit Etagenbetten. Die sanitären Anlagen waren fast überall einfach und sauber. Wir waren immer zufrieden. Meist hatten wir in der Nähe die Möglichkeit, ein Pilgermenü zu bekommen, und morgens ein Frühstück mit Tee, Kaffee, einer Scheibe getoastetes Brot mit Butter und Marmelade. Florian und Samuel dachten ja, da gibt es morgens ein Frühstücks-Buffer. Die Illusion wurde ihnen gleich am ersten Morgen genommen. In manchen Herbergen gab es eine kleine Küche, in der man selbst etwas Einfaches zubereiten konnte. Ein kleiner Supermarkt war dann meist auch in der Nähe. Da waren die beiden sehr kreativ, backten Pfannkuchen oder kochten Suppen.

## HERAUSFORDERUNG: MUND HALTEN

Pro Tag brauchte man zwei Stempel im Pilgerpass. Er berechnete für ein Bett in einer Pilgerunterkunft. Für die Jungs war es aufregend, jeden Abend mit anderen Leuten zusammen in einem Raum zu schlafen. Und vor allem ab 21 Uhr ruhig zu sein, was schwer fiel. Außerdem „mussten“ sie abends das Erlebte in ein Tagebuch schreiben oder malen. Ein Eintrag unter dem Stichwort „Größte Herausforderung: Mein Bruder“, oder „Größte Herausforderung: Mund halten.“ Als Glücksmomente beschrieben sie ein Eis unterwegs oder im Fluss schwimmen. Viele schöne Naturzeichnungen zierte das Tagebuch am

Ende. Am nächsten Tag liefen wir weiter bis Portomarin, 21 Kilometer durch Wälder mit interessant verwurzelten Bäumen und Hohlwegen. Weitere Etappen führten über Ligonde, Palas de Rei, Ribadiso, ein schönes Dorf am Fluss Iso, Salceda, Lavacolla, San Marco bis auf den Monte do Gozo, den Berg der Freude. Durchschnittlich hatten wir Tagesetappen zwischen 18 und 21 Kilometern zu bewältigen. Die Temperaturen waren angenehm, da wir oft durch Wälder kamen. Unterwegs trafen wir Pilger verschiedener Nationen, die Verständigung war meist auf Englisch. Auch viele spanische Jugendgruppen waren unterwegs. Florian und Samuel liefen gerne zusammen für sich, ohne uns. Wahrscheinlich um uns zu zeigen, dass sie den Weg auch alleine finden. Uns ist aufgefallen, dass sie mit wachen Augen durch die Natur liefen, denn sie sahen und hörten verschiedene Vögel, auch mal einen Hasen oder sogar eine Eule. Eines Morgens meinte Florian, er hätte heute keine Lust zum Wandern. Nahm dann seinen Rucksack und lief freudig los.

## „ZUSAMMEN HABEN WIR ES GESCHAFFT“

Vom Monte do Gozo aus hatten wir den ersten Blick auf Santiago und die Kathedrale. Unsere Freude wuchs, jetzt hatten wir es bald geschafft. Gleich am Stadteingang bekamen wir ein Bett in der Herberge San Lázaro. Im Sommer ist die Stadt oft ausgebucht. Wir konnten den großen Rucksack in der Herberge lassen und die restlichen dreieinhalb Kilometer bis zur Kathedrale mit kleinem Gepäck gehen. Am großen Platz des Obradoiro angekommen, lag die Kathedrale vor uns – ein tolles Gefühl. Wir haben es zusammen geschafft. Das mussten wir erst mal wirken lassen, bevor wir zur Jakobusstatue in der Kathedrale gingen, die über dem Hauptaltar steht. Die Kinder waren froh, am Ziel zu sein. Es ist ein alter Pilgerbrauch, den Heiligen Jakobus von hinten zu umarmen, wenn man angekommen ist und das Grab, eine silberne Schatulle mit den Gebeinen, zu besuchen. Das hat die beiden schon beeindruckt, vor allem der Besuch des Grabes. „Sind da wirklich die Gebeine des St. Jakobus drin?“, fragten sie. Da die Kathedrale momentan renoviert wird, fand die Pilgermesse in der Kirche St. Franziskus statt. Schade, dass der große Weihrauchkessel, der Botafumeiro, nicht da war. Er wird momentan auch neu hergerichtet. Eine Kopie in Originalgröße konnte man in der Nähe besichtigen. Ein Grund für uns, nochmals herzukommen. Das meinte auch Samuel. Im Pilgerbüro erhielten wir gegen Vorlage des Pilgerpasses mit den Stempeln die „Compostela“, eine Urkunde zur Bestätigung, dass wir den Camino gelaufen sind – darauf ist jeder Pilger stolz.

Nach zwei Tagen fuhren wir mit dem Bus zum Kap Finisterre, dem sogenannten Ende der Welt. Abends liefen wir auf den Berg hoch zum Leuchtturm, um den Sonnenuntergang zu beobachten. Am nächsten Tag war Baden im Atlantik und Muscheln suchen angesagt. Sogar eine Jakobsmuschel fand mein Mann. Nach weiteren zwei Tagen ging es mit dem Bus weiter nach Muxía, ein kleines Fischerstädtchen. Es gehört zur galizischen Provinz A Coruña. Hier wohnten wir in einer richtigen Luxusher-

berge mit Etagenbetten, Küche und super Duschen. Bei den Klippen sahen wir das Steinsegel, bei dem einst der Sage nach Maria nach Spanien gesegelt war, um dem Heiligen Jakobus für die Missionierung Mut zuzusprechen.

Die letzten drei Tage verbrachten wir noch in Santiago, wo wir das galizische Museum und das neueröffnete Pilgermuseum besuchten. Natürlich waren wir nochmals auf dem Platz des Obradoiro vor der Kathedrale und genossen das bunte Gemisch von Pilgern, Straßenkünstlern und Andenken-Ständen. Wir dachten zurück an die vielen Begegnungen mit anderen Pilgern, an die schöne Natur, die Eukalyptuswälder, einsame Wege und Dörfer. Nach 14 Tagen kamen wir müde und glücklich wieder zuhause an. Mit der Erfahrung – und die war vor allem für unsere Enkel neu –, dass man nicht viel braucht im Leben. Einer unserer Sprüche: Das ganze Leben passt in einen Rucksack.

Vor der Kathedrale auf dem Platz des Obradoiro



## Mit Kindern den Westweg wandern

Familie Jehle aus Efringen-Kirchen hatte eine Menge Spaß

Mit meinen Eltern, langjährigen Mitgliedern im Schwarzwaldverein Kandern, und meinem Bruder erwanderte ich im Jahr 1978 den Westweg. Als nun mein Sohn Mika (11 Jahre) und meine Tochter Annika (9 Jahre) im gleichen Alter wie wir damals waren, reifte in mir der Gedanke, den Westweg nochmals gemeinsam zu wandern.

Meine wohl guten Erinnerungen an das damalige Wanderereignis – die schlechten habe ich bestimmt ausgeblendet –, ein Hauch Neugier, ob meine Kinder Spaß als auch Durchhaltevermögen am Wandern haben würden, ließen mich das Projekt Familienwanderung für die anstehenden Pfingstferien in Angriff nehmen. Organisiert haben mein Mann und ich zunächst nur die ersten vier Übernachtungen, da wir befürchteten, dass unsere Kinder nach den ersten Wanderetappen die Lust verlieren würden. Nach einem Anruf in der Touristen-



information Pforzheim wurde uns der Wanderpass und die Stempelkarte für die Portale übersandt. Mein Bruder entschloss sich kurzer Hand, ebenfalls einen Teil des Westweges mitzuwandern. Eingeplant waren 12 Tage von Pforzheim nach Basel. Wir fuhren mit dem Zug von Efringen-Kirchen nach Pforzheim. Dort angekommen machten wir uns sofort auf den Weg zum imposanten Portal, wo wir den ersten Stempel sammeln konnten. Aufgrund der späten Anreise hatten wir schon nach vier Kilometern unser Übernachtungsquartier in Pforzheim-Sonnenberg erreicht. Direkt beim Gasthaus verlief der Westweg, wo wir am nächsten Morgen weitere Wanderer sichteten. Gleich zu Beginn begegneten wir einem rüstigen älteren Herrn, der uns von seinen tollen Wandererlebnissen berichtete. Motiviert und gespannt, wie der weitere Verlauf unserer Wanderung wohl werden würde, liefen wir fröhlich weiter.

Nun, so könnten wir Tag für Tag berichten, denn die Tour war landschaftlich ein Traum. Unsere Erlebnisse und Eindrücke würden wohl einen Schmöker füllen.

### MOTIVATION KAM VON GANZ ALLEIN

Wie wir unsere Kinder tagtäglich motivieren konnten? Ehrlich gesagt waren wir selbst überrascht, denn wir mussten sie nicht mit großen Versprechungen, Eisbechern oder Süßigkeiten bestechen. Die Kinder entwickelten ihren ganz persönlichen Ehrgeiz und wollten jeden Tag aufs Neue weiterwandern. Jede Unterkunft, jedes Gasthaus und vor allem die Begegnungen mit anderen Leuten gaben ihnen und uns Eltern Energie und Auftrieb. Wir dachten gar nicht daran, aufzuhören. Die rote Raute war unser steter Begleiter. An dieser Stelle möchten wir mal kurz darauf hinweisen, dass der Westweg lückenlos und wirklich ausgezeichnet beschildert ist. Die Landschaft des Nordschwarzwaldes mit den dichten Wäldern, den moosbedeckten Steinen und seiner mystischen Stimmung war beeindruckend. Jeden Moment sah es so aus, als käme das Rotkäppchen durch den Wald gesprungen.

Wir haben unglaublich viele Tiere entdeckt, angefangen von Blindschleichen, Waldfröschen, Libellen, Schnecken, Eidechsen, Schmetterlingen, schimmern den Käfern, Kühen und sogar Hängebauchschweinen. So machten wir eine bunte, kleine „Schwarzwaldsafari“. Die schönen Wiesenblumenfelder und das saftige Grün waren allgegenwärtig.

Die Tagesetappen waren teilweise sehr anspruchsvoll, auch wenn man morgens dachte, man komme gegen Nachmittag an, so war das meistens nicht der Fall.

### ZEIT FÜR UNS

Das Wichtigste für uns war, dass wir als Familie ausgiebig Zeit miteinander verbrachten. Wir konnten uns über viele Dinge ausführlicher austauschen, Vergangenes nochmal besprechen und die Zukunft planen. Da mein Sohn eine ausgesprochene Leseratte ist, konnte er mir auf den langen Etappen stunden-

lang über seine gelesenen Bücher berichten. Unsere Tochter zählte die „Riesennacktschnecken“ und konnte auch die winzigsten Tierchen ausfindig machen, beobachten und sogar ein Stück als Wegbegleiter mitnehmen. Die Wanderzeit bereicherten wir mit Wortspielen oder „Wer bin ich?“ und „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Wir erfanden unsere eigenen Spiele und bemerkten gar nicht, wie die Zeit verging.

Was würden wir das nächste Mal anders machen? Bestimmt einen besseren Wetterschutz in unsere Rucksäcke mit

einpacken. Weil wir Gewicht einsparen wollten, hatten wir einfache „Plastikregencapes“, welche sich als ungeeignet herausstellten, eingepackt. Das Resümee für unsere Familientour: Prädikat ausgezeichnet. Wir sind schon in Planung für eine weitere Wanderwoche im Jahr 2020. Es ist nicht immer notwendig, ins Ausland zu reisen, um schöne, erlebnisreiche Urlaubstage zu verbringen.

Maya Jehle

## 20 Kinder, 20 Omas und Opas

Oma-Opa-Enkel-Wanderung des Schwarzwaldvereins Bühlertal

Der Samstagnachmittag gehört bei Rainer Rübzig, dem Wanderführer und Pressewart des Schwarzwaldvereins Bühlertal den Enkeln. Da die Kinder auch gerne kleine Wanderungen mitmachen, kam Rainer Rübzig auf die Idee, eine Wanderung von Omas und Opas mit ihren Enkeln im Rahmen des Wanderplanes anzubieten.



Eine bunte Mischung aus Omas, Opas und Enkelkindern am Schwarzenbach

So trafen sich bei sommerlichem Wetter annähernd 20 Enkel im Alter von eins bis elf Jahren mit ebenso vielen Großeltern im herrlich gelegenen Herrenwies auf den Schwarzwaldhöhen.

Zunächst wurde der Walderlebnispfad erkundet und die Kinder durften an verschiedenen Stationen Aufgaben lösen. Simone Braun hatte für die Kinder ein Erlebnisprogramm ausgearbeitet und so mussten sie verschiedene Tiere im Wald finden und die Höhe eines Baumes schätzen. Sehr aufmerksam hörten

die Kinder zu, als ihnen die Geschichte vom Borkenkäfer Willibald erzählt wurde. Sie lernten, dass der Borkenkäfer ein Schädling für die Bäume ist und wie er mit Lockstoffen bekämpft wird. Für die Lösung der Aufgaben gab es Punkte, Stempel und am Schluss auch Süßigkeiten. Im zweiten Teil der Wanderung ging es über die Wiese zum Schwarzenbach, wo die Kinder jeden Alters in ihrem Element waren. Sie spielten im Bach, stauten das Wasser und bauten kleine Boote aus Rinden. Zum Abschluss des Tages

ging es auf einer Erlebnistour über einen verschlungenen Pfad entlang des Schwarzenbaches, der mehrmals überquert werden musste. Diese Aufgabe bewältigten einige der größeren Kinder, teilweise auch die Großeltern. So waren alle an diesem herrlichen Nachmittag zufrieden und es wurde der Wunsch geäußert, auch im nächsten Jahr wieder ein solches Treffen zu organisieren. Dem werden die Organisatoren gerne nachkommen.

Rainer Rübzig



# Wandern, stehenbleiben, schauen, staunen

Entschleunigte 88 Kilometer zu Fuß über die Insel Amrum

Im Grunde hatte ich mir meinen Urlaub auf der Insel Amrum ein wenig anders vorgestellt. Bei Sonne im Strandkorb liegen, lange Spaziergänge barfuß im Watt oder im herrlichen Kniepsand machen, wollte ich. Leider hatte das Wetter andere Pläne mit mir. Schon an meinem ersten Tag auf Amrum gab es wenig Sonne und viel Wind. So habe ich mich an meine Begeisterung fürs Wandern erinnert. Also Rucksack auf, Anorak an und fort.

Auf der meerabgewandten Wattseite führte mich mein Weg von Norddorf über die ganze Insel nach Wittdü. Unterwegs musste ich immer wieder stehenbleiben, um das Naturschauspiel Nordsee mit dem auflaufenden Wasser zu bestaunen. Ich beobachtete Graugänse, brütende Austernfischer, Schmetterlinge, weidende Schafe und vieles mehr. Zwischendurch machte ich im urigen Friesendorf Nebel einen Abstecher zur alten Kirche. Auf dem dortigen Friedhof gibt es „sprechende Grabsteine“ von Seefahrern und Walfängern. Die 152 Steine wurden alle restauriert und auf dem Friedhof aufgestellt. Sie sind Zeitzeugen aus einer vergangenen Welt, als viele Männer nicht mehr von der Seefahrt heimkamen oder als Unbekannte auf Amrum angespült wurden. Weiterhin geben die Steine Auskunft über Beruf, Lebensauffassung, Rang und Familie der Bestatteten. Bekanntester Stein ist der des Seefahrers Hark Olufs.

## WATTWANDERUNG UND KNEIPSAND

Weiter ging es zur Nebler Windmühle, wo es auch ein Museum zu besichti-

gen gibt. Weiter auf dem Uferweg kam ich nach Steenodde, dort ist im kleinen Hafen der Seenotrettungskreuzer Ernst Meier-Hedde stationiert. Schon konnte man von weitem auch den Fährhafen von Wittdü erkennen. Von dort aus ging es noch über die Strandpromenade und mit dem Linienbus zurück nach Norddorf. Der nächste Tag brachte Wanderungen durch Dünen – und immer wieder stehenbleiben, schauen, staunen. Ein großes Erlebnis war die geführte Wattwanderung von der Insel Föhr zur Insel Amrum. Sylt, Föhr und Amrum liegen nah beieinander und unsere Wandergruppe war zwischen den Inseln unterwegs im Watt. Nachdem vor Amrum noch ein größerer Priel zu bewältigen war, konnten die Wanderer nach etwa zehn Kilometern Fußmarsch wieder festen Inselboden betreten.

Das Highlight schlechthin aber war die Umrundung der Nordspitze Amrums. Ich lief alleine in Norddorf los. Der Weg führte durch Marschwiesen immer Richtung Dünen. Über den Deich gelangte man zum Naturschutzgebiet Amrumer Odde mit der Vogelwarte „Vogelkieg“. Salzwiesen mit lila blühendem Halligflieder und Dünen



säumten den Weg. Auf der Strecke wurde ich von den Rufen der Seevögel begleitet. Plötzlich stand ich vor einem kunstvoll gestalteten Markierungszeichen, ich war an der Nordspitze von Amrum angekommen. Im weiteren Verlauf machte der Weg einen Knick, ein strammer Wind kam mir jetzt entgegen. Ich war am bekannten, kilometerlangen Amrumer Kniepsand, dem breiten Strand an der Westseite der Insel, angekommen. Hier konnte man allerlei Getier im Sand finden, das die Flut immer wieder mit sich bringt: Muscheln, Austern, Krebse und vieles mehr. Einfach Genuss pur! Ich musste mich einfach kurz in einen offenen Strandkorb setzen und alles auf mich wirken lassen.

In dieser Woche mit wenig Sonne und viel Wind durchstreifte ich auf der ganzen Insel die Dünen, die überall in einem anderen Panorama zu sehen waren. Ich war am Strand unterwegs, bei der Vogelkoje und beim Eisenzeithaus und bestieg den Leuchtturm „Amrumfeuer“, der mit 69 Meter der höchste an der gesamten deutschen Norseeküste ist. Am Sonntag besuchte ich einen Gottesdienst in der Friesenkirche in Nebel. Das unerwartet schlechte Wetter störte mich schon lange nicht mehr. Ich durfte so viel Schönes erleben und anschauen. Bei solchen Exkursionen lernt man einheimische Menschen kennen und lieben und schließt die ganze Insel ins Herz. So kam ich in einer Woche auf 88 entschleunigte Wanderkilometer. Ich fiel abends todmüde ins Bett, begleitet von einer großen Glückseligkeit und inneren Ruhe. Nach einer Urlaubswoche fühlte ich mich erholt und entspannt. Auf jeden Fall werde ich diese liebenswerte und vielseitige Insel wieder besuchen, wahrscheinlich mit anderen vom Schwarzwaldverein. Vielleicht gehört dann auch mal Sonnenbaden zu meinem Urlaubsprogramm.

Marion Sorg



## 101 Kilometer auf dem Pembrokshire Coast Path

Schwarzwaldverein Lörrach wandert in Wales

Wer die Anreise mit Bus, Flug, Bus, Bahn, Minibus nicht scheut, kann genauso wie die 18 Teilnehmer des Schwarzwaldvereins Lörrach eine sagenhafte Wanderwoche in Wales erleben. Der Pembrokshire Coast Path befindet sich an der Westküste von Wales und hat eine Gesamtlänge von 300 Kilometern.

Von der kleinen Ortschaft St. Dogmails, wo sich der Anfangspunkt des Wegs befindet, starteten wir unseren 101 Kilometer langen Trail. Die Markierung war sehr gut, der Pfad meistens gut zu erkennen und ein Verlaufen fast nicht möglich. Rechts die Steilküste, links die Felder mit Schafen, Kühen oder Pferden, alles war sehr idyllisch. Der Wettergott war uns die ganze Zeit gnädig gestimmt, es gab nicht einen Tropfen Regen, stattdessen Sonne satt und das in Wales!

Kleine Buchten luden zum Baden ein, doch die Wassertemperatur war nicht entsprechend, nur ein paar hart-

gesottene Teilnehmer erfrischten sich. Unsere Tagesstrecken von durchschnittlich 16 Kilometern waren so eingeteilt, dass wir entweder direkt bei der nächsten Übernachtung ankamen oder mit dem Minibus abgeholt wurden. Ein Gepäcktransport erleichterte uns das Wandern, wir trugen nur den Tagesrucksack mit genügend Wasser.

### TOLLE STEILKÜSTEN

Jeder Steilküstenabschnitt bot interessante Ausblicke mit vielen Fotomotiven. Ein Abstecher ins Landesinnere durch den Nationalpark und auf den Berg Carn Ingli stand auch auf dem Programm, von wo wir einen wunderbaren Ausblick ins Umland und zur Küste hatten. Die keltischen Steinanlagen Llech y Drybedd, Careg Sampson und Coetan Arthur aus grauer Vorzeit lagen fast an der Strecke. Den kleinen Umweg nahmen wir gerne in Kauf, denn solche Steinanlagen sieht man nicht alle Tage. Wir überlegten, wie die Menschen diese großen Steine vor 5000 Jahren wohl bewegt haben.

Nach sechs Wandertagen und 101 Kilometern erreichten wir unser Ziel: „White Sands“ bei St. Davids, der kleins-

ten Stadt in Wales. Die Besichtigung der Kathedrale in St. Davids war ein Highlight, sie gehört zu den ältesten und größten in Großbritannien. Bei einer Tea Party stießen wir mit Sekt auf die gelungenen, unfallfreien Wandertage an. Zurück ging es nach Cardiff mit Bus und Bahn, wo wir das Cardiff-Castle besichtigten, eine Bootsfahrt im Hafen unternahmen und den riesigen Bauernmarkt samt Open-Air-Konzert erlebten. Das Dinner in einem sehr originellen Pub, einer ehemaligen Kapelle, war ein guter Abschluss unserer Wanderwoche, die sicher allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Uschi Kettner



**Anreise:** Flug bis Bristol, Linienbus bis Cardiff, Bahn bis Carmarthen, weiter mit Linienbus bis St. Dogmails

#### Infos zum Weg :

www.visitwales.com  
vipwales.co.uk

**Kartenmaterial:** Walking the Pembrokshire Coast Path (Auf Englisch)

## Bizarre Felsen, Plattenkalke und Fossilien

Schwarzwaldverein Überlingen im Altmühltal

Die Wanderwoche des Schwarzwaldvereins war ein besonderer Höhepunkt im Jubiläumsjahr der Ortsgruppe Überlingen. Bei trockenem Wetter mit teilweise hohen Temperaturen wanderten 43 Mitglieder in mehreren Etappen auf dem Altmühl Panoramaweg von Treuchtlingen bis Eichstätt und auf zwei weiteren Teilstrecken bis zum Pfraundorfer See.

Die Tagestouren waren von der Hauptorganisatorin Rosel Schmidberger und Wanderführer Leo Wollmann so gewählt, dass jeder Teilnehmer täglich eine nach seiner Kondition passende Strecke auswählen konnte. Der ausgezeichnet beschilderte Panoramaweg führte sowohl durch schattige, bewaldete Flächen als auch durch die sonnigen Wachholderheiden und Trockenrasenflächen, die für das Altmühltal typisch sind und von Schafen gepflegt werden. Von der einzigartigen Landschaft der Fränkischen Alb und den teilweise bizarren Felsformationen wie die zwölf Apostel bei Solnhofen sowie den tollen Aussichten ins Tal war die Wandergruppe begeistert. Bei der Stadtführung durch die wunderschön gelegene Bischofs- und Universitätsstadt Eichstätt

haben die Teilnehmer viel über die Geschichte der Stadt und ihres ersten Bischofs Willibald erfahren.

### VOM REPTIL ZUM URVOGEL

Leo Wollmann vermittelte geologische Informationen zur Entstehung der bekannten Plattenkalke vor rund 150 Millionen Jahren, als Süddeutschland unter einem Flachmeer lag. Die bekannten Solnhofer Platten, wenige Millimeter bis einige Zentimeter dick sind, findet man zwischen Solnhofen und Eichstätt, dort gibt es reiche Lagerstätten und viele Steinbrüche. Wo heute die Altmühl fließt, hatten einst auf Teilstrecken Main und Donau ihr Bett. Von besonderer Bedeutung in dieser Region sind die aus der Jurazeit stammenden Fossilien.

Im Museum Berger in Eichstätt bewunderten wir Fundstücke, die feinste Details von Pflanzen und Tieren vor 150 Millionen Jahren zeigen. Vor allem das hier gefundene Fossil des Urvogels ist für die Erforschung der Evolution der Tierwelt von besonderer Bedeutung. So konnte die schrittweise Entwicklung von Reptilien zum Vogel nachgewiesen werden. 14 Wanderer wagten sich – mit Hammer und Meißel ausgestattet – bei sengender Hitze in den Steinbruch und machten sich auf die Suche nach Fossilien. Ein besonders wertvoller Fund war zwar keinem beschieden, aber für ein individuelles Andenken an diese schöne Wanderwoche, die allen viel Spaß und Freude gemacht hat, hat es gereicht.

Leo Wollmann



### BEZIRK FOHRENBÜHL WANDERT GEMEINSAM

Die Wanderung wurde von der Vorsitzenden des Bezirks Fohrenbühl geführt, mit 88 geselligen Wanderfreunden des Schwarzwaldvereins ging es von Gengenbach aus durch die Weinberge hinauf zum Aussichtspavillon und von dort bis zur Portiunkula-Kapelle. Auf unmarkierten Wegen wagte sich die Wandergruppe bis zum Kandelhöhenweg. Auf schmalen Waldpfaden ging es hinab zur Jakobuskapelle und von dort wieder zurück nach Gengenbach. Der Abschluss fand in geselliger Runde auf dem Gengenbacher Weinfest statt. Dieser Tag zeigte deutlich, dass wir alle gemeinsam für den Schwarzwaldverein stehen. Unter den Ortsgruppen fanden rege Gespräche statt.

Monika Recktenwald



## Grandioser Rundumblick

Schwarzwaldverein Gundelfingen wanderte im Rätikon

Der Rätikon ist eine Gebirgsgruppe der Ostalpen. Anteil haben die Länder Liechtenstein, Österreich und die Schweiz. An einem Wochenende im August fuhr eine Gruppe des Schwarzwaldvereins Gundelfingen nach Österreich ins Brandnertal.

ging's noch im Schatten entlang der Bergflanke auf dem weiß-blau-weiß markierten Saulajochsteig. Auf dem weiteren Weg Richtung Gipfel sorgten die Sonne und der steile Aufstieg über zum Teil versicherte Passagen für reichlich Schweiß auf der Stirn. Am Gipfelkreuz angekommen bot sich uns ein grandioser 360-Grad-Rundumblick über die Berge des Montafons. Der Rückweg führte dann über die Heinrich-Hueter-Hütte und die Lünerrinne zurück zum Lünerrsee.

Rainer Baschnagel

Ziel war zunächst der Lünerrsee, auch „Perle des Rätikons“ genannt und einer der größten Seen in Vorarlberg bei der Schesaplana, dem höchsten Berg im Rätikon mit knapp 3000 Metern. Die Seilbahn brachte uns auf beinahe 2000 Meter Höhe. Zur Einstimmung folgte ein zweistündiger Rundgang um den See, der den Himmel im schönsten Türkis widerspiegelte. Übernachtet wurde in der Douglasshütte, benannt nach einem Naturforscher und Mitbegründer des Vorarlberger Alpenvereins. Früh am nächsten Morgen starteten wir nach einem kräftigen Frühstück. Das Ziel war der Saulakopf, ein 2517 m hoher Berg der Zimbagruppe. Zunächst

### TOURDATEN

#### Rundweg Lünerrsee

6,6 km, ca. 2 h Gehzeit, 216 hm

#### Rundweg Saulakopf

12,4 km, ca. 6 h Gehzeit, 1039 hm

#### Hütteninfo

www.douglasshuette.at

www.hueterhuette.at

Schwarzwaldverein



### DEUTER WANDERRUCKSACK

mit Schwarzwaldvereinslogo

Volumen: 25 l

#### Ausstattung:

Aircomfort-Tragesystem, Bauchgurt mit Ventilationspads, anatomisch geformte Träger, Deckelfach, Netzseitentaschen, Wanderstockhalterung, integrierte Regenhülle, Farbe: kiwi-papaya



statt: 84,95 €

Mitgliederpreis: 69 €

MITGLIEDER HABEN VORTEILE  
Bestellen Sie attraktive Produkte zu Mitgliederpreisen

### BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V.

Schlossberggring 15 | 79098 Freiburg

Telefon 0761 38053-0

verkauf@schwarzwaldverein.de

www.schwarzwaldverein.de

Öffnungszeiten:

Mo-Do: 9-12 + 14-16, Fr: 9-12 Uhr

## Bestes Wetter und herrliche Aussichten

Gelungener Wandermarathon des Schwarzwaldvereins Freiburg-Hohbühl

Der Schwarzwaldverein Freiburg-Hohbühl veranstaltete im September seinen vierten offenen Wandermarathon. 46 trainierte und leistungsstarke Langstreckenwanderer, darunter viele junge Leute, waren gekommen und nahmen die Marathonstrecke unter die Füße.



Die 41 Kilometer lange Strecke führte überwiegend durch das Wege- und Wandergebiet des Schwarzwaldvereins Freiburg-Hohbühl. Start war am Wiehre-Bahnhof in Freiburg. Dann ging es bei idealem Wetter über Littenweiler und Kappel zur ersten Verpflegungsstation am Butzenhof, einer Schäferei. Anschließend folgte der anspruchsvollste Teil: 700 Höhenmeter waren auf sieben Kilometern über den Stäpfeleisen bis zur Holzschlägermatte am Schauinsland zu bewältigen. Oberhalb des Stäpfeleisen beim Austritt aus dem dichten Wald eröffnete sich den Wanderern wegen der fantastischen Wetterlage auf einer Höhe von über 1000 Metern ein herrlicher Ausblick auf Freiburg, den Kaiserstuhl und die Vogesen. In der Wanderhütte „Berglusthaus“ des Ortsvereins Freiburg-Hohbühl, 820 Meter über Freiburg gelegen, erwartete die Teilnehmer nach etwa der Hälfte der Strecke ein köstliches Buffet, das von Astrid Metzger vorbereitet wurde. Weiter ging es am Heinehof in St. Ulrich vorbei bis nach Stöckenhöfe zur dritten Verpflegungsstation. Von dort führte die Strecke zurück zum Ziel am Wiehre-Bahnhof.

### 150 RICHTUNGSPFEILE AUF 41 KILOMETERN

Die gesamte Strecke wurde im Vorfeld der Veranstaltung akribisch mit 150 orangefarbenen Richtungspfeilen ausgemaltes und mit gelben Richtungspfeilen am Boden unterstützt, damit sich kein Wanderer verlaufen konnte. An den drei Verpflegungsstationen gab es Getränke, Müsliriegel, Obst, belegte Brötchen, sowie Kaffee und Kuchen. Ohne das vorbildliche ehrenamtliche Team des Ortsvereins ist die Durchführung einer Wanderveranstaltung dieser Art nicht möglich.

Da jeder Wanderer sein eigenes Tempo wählen konnte, trafen die Marathonwanderer am Sonntagnachmittag nach und nach im Ziel ein und nahmen ihre wohlverdiente Urkunde entgegen. Da ausschließlich geübte Weitwanderer am Start waren, kamen alle trotz der für Mitte September ungewöhnlichen Hitze entspannt, wohlbehalten und zufrieden ans Ziel. Alle Teilnehmenden äußerten ihr Lob über diese gute Veranstaltung. Die meisten wollen nächstes Jahr wiederkommen.

Walter Sittig

## Unterwegs mit dem Harzer

Altes Wald-Handwerk vorgeführt

Auf dem neu beschilderten Felixpfad in Seewald ging es zunächst zur Finnenbahn. Schon auf dem Weg dahin hörte man leise Geigenklänge. Wolfgang Brandt hatte seine Geige mitgebracht. Eine tolle Überraschung! Aber Wolfgang Brandt kann nicht nur gut Geige spielen, er war im früheren Berufsleben in seiner Heimat in Thüringen und Sachsen einst ein echter Harzer – und später dann beim Forst in Enzklösterle beschäftigt. Gemeinsam mit dem Förster und Waldbesitzer hatte er schon eine stolze Kiefer ausgesucht und zum Harzen vorbereitet. Hier konnte man auch die berufsspezifischen Werkzeuge bestaunen: Grandleisen, Vorschlaegeisen, Plätzdixel, Kratzeisen und Löffel. Eindrucksvoll zeigte Wolfgang Brandt wie der Baum erst gerötet und dann mit der Dixel bearbeitet wurde. In Auffangtöpfen sammelte man nun das langsam fließende Harz. Dieses braucht man beispielsweise zur Gewinnung von Kolophonium und Terpentin, als Leim in der Papierherstellung, in der Chemie und Kosmetik, für Seife und Linoleum, Lacke, Firnisse oder auch zur Pflege des Geigenbogens. Die eindrucksvolle Vorführung begeisterte die Wanderfreunde.

Gunter Schön



## Baiersbronn – Rund um den Rinckenkopf

Die Wanderstrecke ist kurz, aber dafür von Alt und Jung gut zu bewältigen. Baiersbronn ist von fünf Tälern sternförmig umgeben, im Nordwesten ragt der Rinckenkopf auf.

Vom Parkplatz Aue 1 gehen wir links der Häuser in Richtung Osten und treffen nach gut 100 Metern auf einen Wanderweg, der mit der gelben Raute markiert ist und halb links bergwärts führt. Etwa 300 Meter nach einer Linkskehre gelangen wir zum Standort Sommerseite 2. Wir wenden uns rechts dem breiten Weg mit der gelben Raute zu und blicken über die Dächer von Baiersbronn. Nach fünf Minuten auf dem Sommerseite-Weg führt die Schiefelgasse vom Tal herauf. Hier biegen wir links ab und wandern hinauf zum Portal der Murgleiter. Oben am Waldrand erreichen wir das Rinckenkopfwegle 3 und folgen jetzt der blauen Raute nach rechts. Kein Wunder, dass bei diesem wunderschönen Pfad so viele Markierungen gleichzeitig verlaufen! Halb rechts vor uns taucht Klosterreichenbach auf. Wir passieren den Standort Häslen 4 und gehen geradeaus. Bald schweift der Blick ins Tonbachtal. Nach einem kleinen Waldstück erfreuen wir uns wieder der Aussicht und gelangen zum Wegweiser Am Waldacker 5. Rechts bietet der Picknickplatz Heideweg eine verdiente Auszeit an. Weiter in Richtung Nordwesten wandern wir in den Talschluss Rinckenteich und schreiten erneut in den harzig duftenden Nadelwald. Auf einem Holzbrücke queren wir den quirligen Rinckenbach und stoßen nach 150 Metern auf das breite Rinckenteichwegle 6, dem wir scharf links in die Höhe folgen. Die gelbe Raute weist den Weg zum 200 Meter entfernten Petermännle-Brunnen. Der dauerhafte Anstieg leitet weiter zur Sattelhütte 7. Hier kann man einkehren. Wir folgen dem asphaltierten Waldweg in Richtung Südwesten hinauf zum Parkplatz Labbronnen 8. Hier wenden wir uns scharf links und folgen fortan erneut der blauen Raute entlang des Waldrands. Von dem Panoramaweg blicken wir wieder auf Baiersbronn mit seinem markanten Stöckerkopf. Im angrenzenden Wald gehen wir an der Weggabel nach rechts. Zielsicher führt uns die blaue Raute zum Standort Rauhelsen 9. Geradeaus geht es weiter zu den Wegweisern Rechen 10 und Sommerseite 2. Der Rückweg zum Ausgangspunkt ist ab hier bekannt.

### ► Martin Kubnle

Der Musikschulleiter verfasst Wanderbücher im Bergverlag Rother. Er ist ausgebildeter Wanderführer und Mitglied im Schwarzwaldverein.



**Anfahrt:** Baiersbronn liegt im Murgtal an der B 462, etwa 7 km im Nordwesten von Freudenstadt.

**ÖPNV:** Busanschluss an Ruhesteinstraße und Bahnanschluss in Baiersbronn.

**Ausgangspunkt:** Großer Parkplatz rechts der Ruhesteinstraße, etwa 400 m nach dem Kreisverkehr in Richtung Schwarzwaldhochstraße.

**Dauer:** 2 Std., **Länge:** 6,6 km

**Höhenunterschied:** 190 m

**Markierungen:** Murgleiter, Seensteig, blaue und gelbe Raute sowie Genießerpfad Sattelleisteig.

**Anforderungen:** Einfache Panoramawanderung

**Einkehr:** Sattelhütte

**Wanderkarte:** Wanderkarte des Schwarzwaldvereins, Oberes Murgtal, 1:35 000

- |                           |                         |
|---------------------------|-------------------------|
| 1 Aue, 545 m              | 6 Rinckenbachtal, 656 m |
| 2 Sommerseite, 605 m      | 7 Sattelhütte, 706 m    |
| 3 Rinckenkopfwegle, 618 m | 8 Labbronnen, 655 m     |
| 4 Häslen, 622 m           | 9 Rauhelsen, 623 m      |
| 5 Am Waldacker, 621 m     | 10 Rechen, 622 m        |



# Bergvagabunden dem Himmel ganz nah

Wanderwoche des Schwarzwaldvereins Bühl in der Tiroler Zugspitz-Arena

Für 52 Mitglieder und Gäste des Schwarzwaldvereins Bühl war der Begriff der Bergvagabunden der motivierende Leitgedanke für eine traumhafte Wanderwoche in der Ferienregion Tiroler Zugspitz-Arena.



Hauptorganisator und fürsorglicher Begleiter bei diesem Wandererlebnis war Kassenwart Jürgen Gutzeit. Bei Kaiserwetter, mit Muskelkraft und erforderlichem Durchstehvermögen wurden von der hochmotivierten Wandergruppe – älteste Teilnehmerin war Irma Gerber (89), ältester Teilnehmer Karl Eberle (86) – die alpin bedingten Herausforderungen unfallfrei gemeistert, die Wandergemeinschaft und Bergkameradschaft gepflegt. Geprägt von Tiroler Gastfreundschaft, Wanderungen auf steilem Grat mit herrlichen Ausblicken weit hinaus ins Land sowie einem ansprechenden Kulturprogramm wurde die Tiroler Woche zum unvergesslichen Erlebnis. Unser Quartier war das österreichische 1100-Seelen-Dorf Leremoos, unweit des Zugspitzmassivs. Gewandert wurde, nach jeweiligem persönlichem Leistungsvermögen, in vier Gruppen.

Die Ausgangspunkte für die Wanderungen wurden überwiegend mit dem Bus oder Bergbahnen erreicht. Wir entdeckten eine interessante Flora und Fauna, hatten sonnenumglänzte Rundblicke bei geruhsamer Alm-Rast in 2000 Meter Höhe bei herrlichem Alpenpanorama. Kaiserschmarren, Apfelstrudel oder Leberknödel entschädigten für gar so manchen schweißtreibenden Aufstieg.

## BERGMESSE UND TANZABEND

Zu den Höhepunkten zählten die Seilbahnfahrt von der österreichi-

schen Seite aus zur 2 970 Meter hohen Zugspitze ebenso wie die Feier einer Bergmesse vor der Wolfratshäuser Hütte am Grubigstein auf 1 651 Meter Höhe mit Benediktinerpater Johannes von der Abtei Schäftlarn bei München. Schiffahrt und Wanderung auf und um den Heiterwanger See, Begehung der längsten Fußgängerhängebrücke der Welt (406 Meter Länge, 113 Meter lichte Höhe), welche die Burgruine Ehrenberg und Fort Claudia bei Reutte (Tirol) verbindet, zählten ebenso zu Tagestourenlebnissen wie der Durchstieg durch die Partnachklamm oder Aufstieg zum wohl meist fotografierten See Bayerns, dem Eibsee.

Entspannung pur hieß es dann beim Musik- und volkstümlichen Liederabend, gestaltet von den Mitgliedern Dieter Sigrist an der Konzertsitzher und Franz Adam an der Gitarre. Und von wegen alte Knochen: dass das Durchschnittsalter der vitalen Wandergeschwister bei knapp 75 Jahren lag, war bei der Tanzfete mit der sagenhaften Ein-Mann-Kapelle Luis am Vorabend der Heimfahrt absolut nichts zu spüren. Geradezu leichtfüßig wurde gewalzt und getwistet.

Hermann Seiler

# Unser Programm ab Februar 2020

## LERNEN + METHODEN

19. Feb. **Schulwandern: Impulstag – Lernen im Freien** (W) mit Margit Elgner-Eisenmann, Tilman von Kutzleben, Tilman Fuchs in Ludwigsburg
28. Feb. **Schneeschuhtour mit Schwerpunkt Lawinenschüttelensuche** (F) mit Mirko Bastian, Trainer B Skihochtour DAV, Hauptgeschäftsführer des Schwarzwaldvereins am Feldberg
29. Feb./1. März **Grundlagenlehrgang Digitale Karten und GPS – Wanderungen am Computer planen** (F) mit Hans-Günter Rieske, Frank Rübin in Obersexau
6. – 8. März **Zusatzqualifikation Bergwandern, Teil 1** (W) mit Torsten Kohl, Thomas Bachmann, Oliver Mirkes am Herzogenhorn (Teil 2: 19. bis 21. Juni im Allgäu)
20. März **Karte Kompass Orientierung** (F) mit Wolfgang Braun in Weil der Stadt
20. – 22. März **Ausbildung zum Gesundheitswanderführer Teil I** (W) mit Jutta Peres, Kaltja Schönweiß, Gerhard Mörk in Altglashütten
27. März **Schulwandern: Impulstag – Lernen im Freien** (W) mit dem Schulwanderteam in Freiburg
27. März **Erste Hilfe Outdoor NeckarAlb** (F) mit Frank Schober (Ausbilder DRK)
- 28./29. März **Aufbaulehrgang Digitale Karten und GPS** (F) mit Hans-Günter Rieske, Frank Rübin in Obersexau
- 18./19. April **Erste Hilfe Outdoor** (F) mit Outdoorschule Süd in der Nähe von Freiburg
24. April **Schulwandern: Impulstag – Lernen im Freien** (W) mit dem Schulwanderteam in Mannheim
25. April **Infotag Nationalpark mit der Möglichkeit zur Zusatzqualifikation** (F) mit Patrick Stader, Leitung Ranger

## VEREINSARBEIT

20. März **Reiserecht** (F) mit Rechtsanwältin Sybille Kuthe, Mirko Bastian, Hauptgeschäftsführer des Schwarzwaldvereins in Freiburg
21. März **Fresh up für Wanderführer** (F) mit Wanderführer-Team in Weil der Stadt

## KULTUR + HEIMAT

29. Feb. **Staufergeschichte: Irene von Byzanz** (F) mit Hans-Jürgen Digel im Kloster Lorch
29. März **Auf der Suche nach dem Stein der Weisen – Auf den Spuren der Alchemie** (E) mit Ines Zeller, Schwarzwaldverein Laufenburg
24. April **Nachhaltige Stadtführung in Stuttgart** (E) mit Karin Kunz und Stadtführerin in Stuttgart
25. April **Das Heidelberger Schloss – Schlossaußenführung mit Stadtrundgang** (E) mit Eberhard Grieshaber (Schwarzwaldverein Heidelberg), Wilfried Süß (Schwarzwaldverein Karlsruhe)

## NATUR

17. April **Verführung im Obstparadies** (E) mit Friedrich Hunger (Schwarzwaldverein Staufeu-Bad Krozingen), Martin Geng, Obstparadies Staufeu
17. April **Streuobstparadies Ermstal** (E) mit Sabine Weinmann
18. April **Spurensuche im Wald** (F) mit Silke Stöber in Rottenburg-Wendelsheim

## ERLEBEN + WANDERN

22. Feb. **Lust am Wandern** (F) mit Peter Wissmann, Karin Kunz
- 4./5. April **Wanderführertreffen in Zavelstein** (F) mit Martin Huber, Gerhard Mörk
25. April **Faszination Remstal** (F) mit Ruth Wagner-Jung
25. April **Wanderung am Tag des Baumes** (E) mit Frank Schall in Reutlingen-Sickenhausen

(W) = Weiterbildung (Voraussetzung ist das Zertifikat Wanderführer)

(F) = Fortbildung (für alle Interessierten offen)

(E) = Exkursion (für alle Interessierten offen)

**Schwarzwaldverein**



**WANDERKARTEN**  
im neuen Format, Maßstab 1:25000  
Bislang erschienen:

- Schönau i. Schw.
- Blumberg
- Titisee-Neustadt
- Waldshut-Tiengen
- Müllheim
- Lörrach
- Stühlingen

**MITGLIEDER HABEN VORTEILE**  
Bestellen Sie attraktive Produkte zu Mitgliederpreisen

statt ~~8,50 €~~ / **Mitgliederpreis: 6,50 €**

Die Wanderkarten der Grünen Serie (1:35.000) sind weiter erhältlich.

**BESTELLEN SIE BEI:**

**Schwarzwaldverein e.V.**  
Schlossberggring 15 | 79098 Freiburg  
Telefon 0761 38053-0

verkauf@schwarzwaldverein.de  
www.schwarzwaldverein.de  
Öffnungszeiten: Mo–Do: 9–12 + 14–16, Fr: 9–12 Uhr

HEIMAT- UND WANDER

# AKADEMIE

BADEN - WÜRTTEMBERG



**Schwarzwaldverein e. V.**  
Katja Camphausen  
Schlossberggring 15, 79098 Freiburg  
Tel. 0761 38053-23  
akademie@schwarzwaldverein.de

**Schwäbischer Albverein e. V.**  
Karin Kunz  
Hospitalstr. 21 B, 70174 Stuttgart  
Tel. 0711 22585-26  
akademie@schwaebischer-albverein.de

Info & Anmeldung zu allen Veranstaltungen finden Sie unter [www.wanderakademie.de](http://www.wanderakademie.de) oder fordern Sie unser Programm an!

# Der Wald wird sich anpassen

Gedanken zum Waldsterben 2.0

TEXT: WOLF HOCKENJOS

Nun ist es also plötzlich wieder aus der Versenkung hervorgeholt worden: Das Waldsterben. Damals, gegen Ende des Jahrtausends, war es noch eine Weile als „das sogenannte Waldsterben“ durch die Medien gegeistert, doch eigentlich hatte ihm ja schon der Reaktorunfall von Tschernobyl anno 1986 den Rest gegeben. Die breite Öffentlichkeit hatte sich einem neuen, noch bedrohlicheren Aufreger zugewandt. Mochten die alljährlichen Waldzustandsberichte der Forstministerien noch so ausdauernd Schadstufen und Benadelungsdefizite vermelden, mochten die Helikopter zur Kompensation der „neuartigen Waldschäden“ ihr Gemisch aus Dolomitmehl und Holzasche über die Wälder verstreuen. Öffentliche Aufmerksamkeit war damit kaum mehr zu erzielen. Zumal sich auch die Orkane (Lothar 1999 und Kyrill 2007) über den Wäldern ausgetobt hatten, durch welche nun, allerspätestens, der menschengemachte Klimawandel zum Umweltthema Nummer eins avancierte, verstärkt durch den Jahrhundertssommer 2003.

## LUFTREINHALTEPLÄNE UND KATALYSATOR ZEIGEN WIRKUNG

Ironie der Geschichte: Ausgerechnet in jenem allzu heißen und trockenen Sommer hatte die grüne Agrarministerin Renate Künast das Waldsterben offiziell für beendet erklärt. Wir erinnern uns: Ausgelöst hatte die Waldsterbensdiskussion das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL mit seiner Titelstory vom 16. November 1981 „Saurer Regen über Deutschland – Der Wald stirbt“, erst recht mit seiner Weihnachtsbotschaft für das Jahr 1984 „Der Schwarzwald stirbt“, auf dem Titelbild der Ausgabe ein zur Hälfte entnadelter Weihnachtsbaum vor winterlicher Schwarzwaldidylle. Hätte man die Deutschen heftiger erschrecken und erschüttern können als mit der Aussicht auf absterbende Wälder? Kein Wunder, dass der Druck der Straße in der Folge dermaßen anstieg, dass die Politik sich zu reagieren gezwungen sah, sei es mit der Verschärfung der TA-Luft und der Großfeuerungsanlagenverordnung, sei es – gegen den Widerstand der Automobilindustrie – mit der Einführung des Katalysators. Selbst Bundespräsident Richard von Weizsäcker war sich nicht zu schade gewesen, an einer Großdemonstration gegen das Waldsterben der aus 36 Mitgliedsorganisationen bestehenden „Initiative Schwarzwald“ im Oktober 1986 am Thurner bei St. Märgen teilzunehmen.

Zum beliebtesten Waldsterbensmotiv des Baden-Badener Südwestfunks avancierten die Baumgerippe auf dem kalten



Katzenkopf über dem Mummelsee, wiewohl forstliche Insider diese weniger dem Waldsterben als vielmehr dem Borkenkäfer zugeschrieben hatten. In einer Nacht- und Nebelaktion waren die Skelette schließlich beseitigt worden aus Sorge, sie könnten dem Schwarzwälder Tourismus schaden.

Gestorben ist der Schwarzwald seinerzeit jedenfalls nicht, wie mittlerweile jedermann weiß. Schon im Sommer 1995 hatte der Freiburger Forstprofessor Heinrich Spiecker in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Europäischen Forstinstituts EFI in einer Pressekonferenz eine PR-Bombe platzen lassen: Nicht nur habe der Wald trotz der ihm attestierten Nadelverluste keine Holzzuwachsverluste zu verzeichnen, vielmehr wachse er schneller denn je. „Holzwege und andere Irrtümer – stirbt der Wald wirklich?“, so überschrieb die Süddeutsche Zeitung 1996 ihren Beitrag über die sich öffnende Glaubwürdigkeitslücke im deutschen Wald. Eine Woche darauf erschien zwar an gleicher Stelle eine geharnischte Erwiderung unter der Überschrift „Wunderheiler und andere Grünschnäbel – Warnung vor der Entwarnung: Warum es töricht wäre, nicht mehr vom Waldsterben zu reden.“ Doch rückblickend glaubte auch Die Zeit 2004 resümieren zu müssen, dass ausgerechnet die Waldschadensberichte der Regierung Kohl wissentlich ein viel zu pessimistisches Bild wiedergegeben hätten. In der Rückschau mag die Aufgeregtheit dieser Jahre ein bisschen an das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern erinnern: Alles redete vom Sterben, dabei hätte es doch nur der erlösenden Feststellung bedurft: Der Wald lebt doch, er stirbt ja gar nicht!

## HITZEJAHRE UND BORKENKÄFER SETZEN DEM WALD ZU

Dennoch: Heute, nach zwei weiteren „Jahrhundertssommern“ mit neuerlichen Hitzerekorden und erheblichen Niederschlagsdefiziten, nach Waldschäden, die auch für Laien unübersehbar geworden sind, ist es wieder soweit: Das Waldsterben 2.0 beherrscht die Medien allen damaligen Irrungen und Wirrungen zum Trotz. Die Politik reagiert wieder prompt angesichts der durch Hitzerekorde, Trockenschäden und die Fridays-for-Future-Bewegung mächtig angeheizten Klimawandel-Diskussion. Im August 2019 versammelten sich die Agrarminister der unionsgeführten Bundesländer und forderten von der Bundesregierung einen Masterplan und 800 Millionen Euro als Soforthilfe für die geschädigten Waldeigentümer. Deutschland drohe ein Waldsterben ungeahnten Ausmaßes, verlautbarten sie. Der Wald müsse schleunigst umgebaut werden im Hinblick auf die absehbaren Auswirkungen des Klimawandels. Schon im Juli hatte Bayerns Ministerpräsident Söder verkündet, als Beitrag zum Klimaschutz 30 Millionen Bäume in den nächsten fünf Jahren pflanzen zu lassen. In Stuttgart wird derweil ein Notfallplan erarbeitet, der 60 Millionen Euro Landesmittel und 200 zusätzliche Personalstellen vorsieht. Auch demonstriert wird wieder, fast wie in den frühen 1980er-Jahren, von einer AG Wald Baden-Württemberg, von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald SDW, von Forstkammer, Forstverein und den berufständischen Verbänden.

Auch die Umweltverbände melden sich zu Wort und stel-

len sogleich die Schuldfrage: Haben die Förster nicht allzu lange Monokulturen bevorzugt und zu wenig für Naturnähe gesorgt, für zu wenig Artenvielfalt im Wald? Und würde die Politik jetzt in Aktivismus verfallen, womöglich mit einseitiger Bevorzugung der trockenheitsresistenten Nadelbaumart Douglasie oder gar des Tulpenbaums? „Wer ist schuld am Waldsterben?“ fragte am 5. September 2019 der SWR und ließ dabei auch den Förster und Bestsellerautor Peter Wohlleben zu Wort kommen, der dabei seine Berufskollegen kräftig in die Pfanne hieb.

Waldsterben also wieder allerorten? Keine Frage: Die Fichtenborkenkäfer sind außer Rand und Band geraten, nachdem vom Winter reichlich Sturm- und Schneebruchholz umher gelegen hatte. Selbst an den vermeintlich klimaharten Weißstannen verursacht der Tannenborkenkäfer (*Ips curvidens*) Schäden, wie sie den Gebirgsförstern kaum untergekommen sind. An sommerseitigen Hängen und auf flachgründigen Kuppen treten flächenhafte Trocknis-Schäden an Buchen auf; ob sie im kommenden Frühjahr wieder austreiben werden, vermag noch niemand verlässlich vorherzusagen. Auf den Sanddünen der Oberrheinebene sterben sogar die trockenheitsgewohnten Kiefern ab, einzig die tiefwurzelnden Eichen scheinen noch kaum zu kränkeln. Die schlimmsten Horrorbilder liefert indes der Harz, speziell der dortige Nationalpark, mit seinen großflächig vom Borkenkäfer befallenen und abgestorbenen Fichtenbeständen. Getreu dem Motto „Natur Natur sein lassen“, sind hier keinerlei Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt worden.

## PROBLEME SIND NICHT NEU

Dass die gegenwärtige Borkenkäfervermehrung kein einmaliges Ereignis ist, sondern dass sie auch in der Vergangenheit mitunter verheerende Ausmaße angenommen haben, wie zuletzt in den trocken-heißen Nachkriegsjahren, scheint vielerorts in Vergessenheit geraten zu sein.

Im öffentlichen Wald Süddeutschlands sind die vielgeschmähten Fichten-Monokulturen seit vielen Jahren tabu, ein Mischwald aus Nadel- und Laubbaumarten ist Ziel aller waldbaulichen Bemühungen. Die Vorzüge des ungleichaltrigen Mischwalds hatte bereits der Münchener Waldbaulehrer Karl Gayer in seinem Lehrbuch *Der gemischte Wald*, erschienen im Jahr 1886, überzeugend vorgetragen; in ihm hatte er auch die besondere Gefährdung der Fichtenreinbestände bereits auf den Punkt gebracht: „Mit den fortdauernden Gefahren, welche den reinen Nadelwäldern durch Insekten und Krankheiten, durch Schnee- und Sturmbruch drohen, ist die Büchse der Pandora noch nicht völlig geleert; ich erinnere an die wieder vorzüglich die Nadelhölzer bedrohenden Beschädigungen durch Rauch und schwefelige Säure, durch Feuersgefahr unter anderem“

Der Wald, auch der Mischwald hat erheblichen Stress derzeit, und im Zuge der Klimaerwärmung wird sich der womöglich weiter verstärken. Doch stirbt der Wald deswegen? Er wird sich anpassen müssen, je artenreicher er sich heute präsentiert, desto besser wird es ihm gelingen. Die Verwendung des allzu defätistischen und vorbelasteten Begriffs Waldsterben hingegen klingt nach sich selbst erfüllender Prophezeiung. Er ist fehl am Platz!

## Der Klimawandel macht dem Wald zu schaffen

Besonders Fichten, Tannen und Buchen weisen deutliche Schäden auf

In den baden-württembergischen Wäldern sind klimabedingte Waldschäden deutlich sichtbar. Die außergewöhnliche Trockenheit und Hitze im Verlauf des Jahres 2018 ließen die Böden stark austrocknen und verursachten bei den Waldbäumen erheblichen Wassermangel. Ins Auge fallen durch Vertrocknung abgestorbene oder in Sturm und durch große Schneelasten gebrochene Bäume. Zudem haben in den von Dürrestress geschwächten Bäumen Schädlinge leichtes Spiel.

Abgestorbene Tanne nach Borkenkäferbefall



### EXPLOSIONSARTIGE VERMEHRUNG DES BORKENKÄFERS

Ein prominenter Schädling, der Wärme und Trockenheit mag, ist zum Beispiel der Borkenkäfer, der überwiegend Fichten und Tannen befallt. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) nimmt an, dass die Borkenkäferpopulation durch den großen Überwinterungsstand und die günstigen klimatischen Bedingungen auch in den Jahren 2019 und 2020 ein dramatisches Ausmaß annehmen wird, aktuelle Befallszahlen bestätigen dies. Um eine weitere Infektion noch gesunder Bäume durch Borkenkäfer einzudämmen, müssen die Waldbestände regelmäßig kontrolliert und befallene Bäume rasch geschlagen und aus dem Wald geschafft werden. Denn wenn Borkenkäfer einmal zu brüten beginnen, vermehren sie sich explosionsartig und können bei warmem, trockenem Wetter innerhalb weniger Wochen die 400-fache Anzahl an Bäumen befallen und zerstören. Die Forstleute bitten daher alle Waldbesuchenden um Verständnis, wenn es zur zeitweisen Sperrung forstlicher Waldwege und zu Lärm durch Fällarbeiten kommt. Auch werden mancherorts Hackmaschinen für befallene Bäume oder Baumteile eingesetzt, um dem Borkenkäfer schnell seinen Brutraum zu entziehen. Notfalls müsste als Mittel allerletzter Wahl nach behördlicher Einzelfallgenehmigung Pflanzenschutzmittel auf einzelne Holzpolter ausgebracht werden. Die Forstleute tun dies äußerst ungern, der Erhalt des Waldes hat jedoch absoluten Vorrang. All diese Waldschutzmaßnahmen geschehen, um die großen Gefahren für die Wälder durch Schädlingsbefall einzudämmen und um das Ökosystem Wald in all seinen Funktionen für Umwelt und Mensch zu erhalten.

### VORSICHT IN BUCHENWÄLDERN

Ein weiterer gefährlicher Schädling ist der Eichenprozessionsspinner, dessen Brennhaare bei Menschen allergische Reaktionen auslösen und deshalb besonders an öffentlichen Orten problematisch ist. Da die feinen Brennhaare auch ohne Berührung über die Luft auf die Haut gelangen können, sind großräumige Abspernungen unbedingt

ernst zu nehmen. Auch geht eine Gefahr für Waldbesuchende durch eine immer steigende Anzahl vertrockneter und erkrankter Buchen aus. Diese können unversehens einzelne, teils sehr starke Äste abwerfen. Beim Besuch von Buchenwäldern ist daher derzeit besondere Vorsicht geboten. Aufgrund der Gefahrensituation kann es zum Schutz der Waldbesuchenden im äußersten Fall auch zur zeitweisen Absperrung einzelner Wege bis hin zu ganzen Waldgebieten kommen.

Die Forstleute arbeiten mit Hochdruck an der Eindämmung klimabedingter Waldschäden. An den durch die verschiedenen Schadereignisse entstandenen Leer- und Kahlflächen nehmen sie Neupflanzungen vor und achten dabei besonders darauf, anpassungsfähige und klimatolerante Baumarten zu wählen. Dieser sogenannte Waldumbau ist bereits seit mehreren Jahrzehnten im Gange und hat zum Ziel, den Wald hin zu einem vielfältigen, klimastabilen Mischwald zu entwickeln.

Landesbetrieb Forst Baden-Württemberg



Weitere Informationen finden sich auf der Homepage des Landesbetrieb ForstBW [www.forstbw.de](http://www.forstbw.de) und der Homepage der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) [www.fva.de](http://www.fva.de)

## DIE DOUGLASIE ALS NEUER BROTTBAUM



Der Forst, so heißt es seit dem Dürresommer 2018 und dem Nationalen Waldgipfel des Bundes im September, braucht neue Baumarten, die dem Klimawandel standhalten. Die Douglasie wird in diesem Zusammenhang als neuer Brotbaum gehandelt, als Ersatz für die Fichte. Sie wächst schnell, sorgt selbst willig für Nachwuchs, ist standfest und liefert gutes Bau- und Möbelholz.

Naturschutz-Leute warnen davor, das Nadelgehölz aus Nordwest-Amerika in Massen zu pflanzen. Erstens, weil man schon öfter schlechte Erfahrungen mit Arten aus fernen Ländern gemacht hat. Die Auswirkungen lassen sich kaum vorhersagen. Zweitens könnten unsere einheimischen Arten mit der Douglasie als Lebensraum wenig anfangen. „Das weiß man noch gar nicht so genau,“ sagt dagegen Dr. Jörn Buse, der im Nationalpark Schwarzwald Insekten erforscht. „Bäume werden erst ab einem Alter von 200 Jahren für die Artenvielfalt interessant.“ Die älteste Douglasie Europas, die ich finden konnte, steht im niedersächsischen Waldgebiet Barneführer Holz – und ist 172 Jahre alt. Dabei wüchsen dem Nadelgehölz weit über 700 Jahresringe, wenn der Forst ihn nicht im Alter von 60 bis 100 Jahren ernten würde. Eichen bräuchten es auf über 800, schließe man sie nicht mit 180 bis 300 Jahren, und Buchen, die 300 Jahre schaffen, mit 120 bis 140. Naturschutzlich interessante Lebensräume wie Rindentaschen, Baumhöhlen, Frostrisse, Spalten und tote Ast- oder Kronenpartien entwickeln sich größtenteils erst lange nach der Hiebperiode. Dabei gelten gerade sie als die Top-Immobilien für das Drittel der rund 20.000 Tierarten in unseren Wäldern, die davon abhängig sind. Von Pilzen, Moosen und Flechten gar nicht zu reden.

Wir brauchen stabile Wälder. Und Privatwaldbesitzer ihre hölzernen Sparkassen. Sollen sie Douglasien pflanzen – mit Augenmaß, und nicht ausschließlich. Vom Staatsforst wünsche ich mir jedoch, dass er seine Wälder weniger als Holzäcker behandelt, sondern mehr natürliche Entwicklungen zulässt. Ihre Selbstanpassungsfähigkeiten beobachtet. Ökologisch verträglich bewirtschaftet. Und die eine oder andere hieb reife Douglasie einfach auch mal stehenlässt.

### ► Silke Kluth

Naturschutzwartin im Schwarzwaldverein Offenburg, freie Gartenjournalistin und Redakteurin.



Waldtraut vom Mühlwald, der höchste Baum Deutschlands, steht im Freiburger Arboretum Günterstal. Diese Douglasie ist aktuell 109 Jahre alt und maß 66,58 m im März 2017

# Milane aus nächster Nähe

Hauptverbreitungsraum des gefährdeten Greifvogels liegt in Deutschland

Selten sieht man Milane aus nächster Nähe. Wird aber eine Wiese gemäht, ein Acker gepflügt, so stellen sich rasch Milane ein. Sie finden jetzt leichter Nahrung.

Im Randengebiet bei Tengen an einem Weg, der direkt an der Grenze zur Schweiz verläuft, wurde eine Wiese gemäht. Schon nach kurzer Zeit wird der Landwirt mit seinem Traktor von Milanen umringt. Sie wussten, dass es auf der frisch gemähten Flächen Nahrung für sie geben würde. Nahezu 30 Milane, vorwiegend Rotmilane und einige Schwarzmilane hatten sich eingefunden.

## AUFFALLEND ROT GEGABELTER SCHWANZ

Rotmilan und Schwarzmilan gehören zur Familie der Habichtartigen. Ihre Merkmale sind ein kräftiger, nach unten gebogener Schnabel und scharfe, dolchartige Krallen. Wie alle Greifvögel stehen sie unter Naturschutz. Milane sind mittelgroße Greifvögel mit langen, im Flug im Carpalgelenk angewinkelten, tief gefingerten Flügeln. Der auffallend lange Schwanz ist beim Schwarzmilan leicht, beim Rotmilan stark gekerbt. Die meist gesellig lebenden Milane sind Suchflugjäger und ausgezeichnete Segelflieger. Sie sind bräunlich gefärbt, der Kopf ist sehr

hell, zuweilen fast weiß. Milane sind elegante, jedoch keine schnellen Segler. Männchen und Weibchen sehen gleich aus. Sie ernähren sich sowohl von lebender Beute als auch von Aas. Der Schwarzmilan hat eine Vorliebe für Fisch.

Das Verbreitungsgebiet des Rotmilans ist heute im Wesentlichen auf Zentral-, West- und Südwesteuropa beschränkt. Der Verbreitungsschwerpunkt dieser Art liegt in Deutschland, das über 50 Prozent des weltweit auf maximal 29000 Brutpaare geschätzten Rotmilanbestandes beherbergt. Deutschland hat deshalb eine besondere Verantwortung für den Schutz des roten Vogels mit dem markanten Gabelschwanz. Der Rotmilan findet sich sowohl auf der weltweiten wie auch auf der europäischen Roten Listen gefährdeter Arten.

## SCHWARZMILAN KLEINER

Der Schwarzmilan sieht dem Rotmilan, relativ ähnlich. Trotzdem kann man die beiden an einigen Details gut unterscheiden. Erstens ist der Schwarzmilan etwas kleiner als der Rotmilan:

Dessen Flügelspannweite beträgt zwischen 1,20 und 1,50 Metern. Zweitens fehlen dem einheitlich dunkelbraunen Vogel das rötliche Gefieder und die hellen Flügelfedern an der Unterseite. Beim Schwarzmilan sind nur Kopf, Kehle, Nacken und ein Band auf der Oberseite heller gefärbt. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal zeigt sich erst im Flug deutlich: Im Gegensatz zum Rotmilan, welcher auch Gabelweihe genannt wird, ist der Schwanz des Schwarzmilans kaum gegabelt und beinahe dreieckig.

Beide Arten brüten in Europa und legen ihre Horste auf Bäumen an. Die Eiablage beginnt Mitte April. Bis Juli ziehen sie ihre zwei bis drei Jungen auf, wobei das Weibchen circa 90 Prozent der Brutleistung aufbringt. Rotmilane sind ihrem Partner in der Regel über Jahre treu. Auch wenn sie den Winter nicht gemeinsam verbracht haben, treffen sich Weibchen und Männchen am Ende des Winters im Revier wieder. Die gleich danach beginnende Balz mit gemeinsamen Flügen und Futterübergaben vom Männchen ans Weibchen endet schließlich mit dem Ausbau des Nestes. Zur Brut benötigen die Paare Bäume in ausreichender Höhe zum Nestbau. Brutplatzwechsel sind sehr häufig, weswegen mehrere Nester angelegt und sogar im Wechsel mit anderen Arten genutzt werden. Meist brüten Milane am Rand von Wäldern oder in Gehölzinseln, nur selten tief im Wald. Milane sind Zugvögel, und ziehen im Herbst in ihre Überwinterungsgebiete. Der Rotmilan nach Frankreich, Spanien oder Portugal, der Schwarzmilan nach Afrika, südlich der Sahara. In milden Gegenden Deutschlands bleiben sie sogar ganzjährig.

Helmut Gross



# Kaum eröffnet, schon halb ausgebucht!

Schwarzwaldverein Glottertal errichtet Wildbienenhaus



Friedhelm Fischer, Naturschutzwart im Glottertal, freut sich über das Wildbienenhaus

## Seit dem Sommer ergänzt ein neu errichtetes Wildbienenhaus den Staudengarten des Schwarzwaldvereins Glottertal.

Schon lange gibt es am 2018 eröffneten Glottertaler Entdeckerpfad den Garten mit vielen blühenden Stauden, die seit Jahren vom Naturschutzwart Friedhelm Fischer und seinem Team betreut wird. Der Garten darf nicht zu gepflegt sein, denn der Bienenchutz steht im Vordergrund, er entwickelt sich am besten mit ein wenig Wildnis. So gibt es bis in den Herbst hinein Futter für Honig- und Wildbienen, die das Wildbienenhaus schon in Beschlag genommen haben. Bei der Eröffnung im September waren schon zahlreiche Brutlöcher besetzt und geschlossen – ein schöner Erfolg für Friedhelm Fischer. Zusammen mit der Zimmerei Lindinger und der Holzketten Schwarzwald hatte er die Anlage konzipiert. Das Holzgestell enthält neben einzelnen Ziegelsteinen und hohlen Pflanzestängeln auch unterschiedlich harte Hölzer mit sorgfältig ausgeführten Bohrungen – so ist gewissermaßen für jede Bienenart etwas Passendes dabei. Und für bodenbewohnende Bienen gibt es in den Staudenbeeten extra freigehaltenen Plätze.

Etwas 1400 Euro betragen die Materialkosten für das Bienenhaus. Hinzu kamen viele ehrenamtlich geleistete Stunden, um das Umfeld herzurichten. Von der Stiftung des Schwarzwaldvereins „Natur- und Kulturlandschaft Schwarzwald“ kam eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 1000 Euro, die der Naturschutzreferent Peter Lutz an Hanspeter Herbstritt, den Vorsitzenden des Ortsvereins Glottertal, übergab. „Über Bienen wird derzeit viel diskutiert in der Gesellschaft. Hier haben wir ein schönes praktisches Beispiel, wie für Insekten Lebensraum geschaffen werden kann“, kommentierte Bürgermeister Karl Josef Herbstritt aktuelle politische Entwicklungen, dankte dem Ortsverein für das Engagement und hoffte, dass das Wildbienenhaus vor Beschädigung möglichst lange verschont bleibe.

Peter Lutz

Schwarzwaldverein



## KOMPERDELL SCHWARZWALD-TREKKER

mit Schwarzwaldvereinslogo

Alu-Wanderstöcke made in Austria  
Maße: 70 – 140 cm, Twistlock-Verschlussystem  
3-teilig, Foam-Griff mit verstellbarer Handschleife,  
Vario-Mini-Teller, Antishock-System mit  
On-/Off-Mechanismus

statt: ~~52 €~~

**Mitgliederpreis: 42 €**

Gummistopfen,  
schonen die Spitzen: 3 €

## FITTY NO.1G

Moderner, superleichter, zuverlässiger Schrittzähler mit 3D-Motion G-Sensor-Technik. Bequem in der Hosentasche, Brusttasche, an der Halskette oder am Schlüsselbund zu tragen. Einfache Bedienbarkeit, umfangreiche Funktionen (z.B.: Schrittzähler bis 100.000 Schritte, Kilometerzähler bis 1.000 km, Anzeige der Trainingszeit auch als Diagramm, Signalton bei erreichtem Tagesschrittzahlziel, Anzeige der Trainingsdauer, Kalorienzähler, 7-Tage-Speicher, Kurzstreckenmessung, Uhranzeige, Energiesparfunktion, Unterdrückung von unbeabsichtigten Bewegungen), abnehmbarer Gürtelhalteclip.  
Maße: 75 x 35 x 13 mm, Gewicht 27 g.  
Farben: orange oder blau



statt: ~~32,50 €~~

**Mitgliederpreis: 24 €**

**MITGLIEDER HABEN VORTEILE**  
Bestellen Sie attraktive Produkte zu Mitgliederpreisen

### BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V.

Schlossberggring 15 | 79098 Freiburg  
Telefon 0761 38053-0  
verkauf@schwarzwaldverein.de  
www.schwarzwaldverein.de

Öffnungszeiten:  
Mo–Do: 9 – 12 + 14 – 16  
Fr: 9 – 12 Uhr

## Artenschutz – ja bitte!

Eckpunktepapier der Landesregierung greift Vorschläge aus Volksbegehren und Volksantrag zum Artenschutz auf

Nachdem im Sommer 2019 das Volksbegehren „Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern – Rettet die Bienen“ den bayerischen Landtag passiert hatte und damit eine Änderung des bayerischen Naturschutzgesetzes erzwang, fanden in diesem Herbst auch in Baden-Württemberg mehrere direktdemokratische Aktionen zum Artenschutz statt.

Die Forderungen des baden-württembergischen Volksbegehrens „Rettet die Bienen“, vorgelegt von der Initiative „proBiene“, sind allerdings sehr viel weitreichender als die bayerischen. Bei der direkten Umsetzung des Volksbegehrens hätte es unmittelbare Auswirkungen auf die Regeln und Rahmenbedingungen, nach denen künftig Acker-, Obst- und Weinbau betrieben werden kann. Danach dürften keine Pestizide mehr in Schutzgebieten ausgebracht werden. Dies stieß auf vehemente Kritik der Landwirtschaftsvertreter, da Schutzgebiete etwa 30 Prozent des Landes abdecken und dort sowohl die konventionelle wie auch die Bio-Landwirtschaft quasi unmöglich würden. Eine weitere strittige Forderung ist der verpflichtende Ausbau des ökologischen Landbaus auf 25 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen im Jahr 2025 und 50 Prozent im Jahr 2035. Zudem soll der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft bis 2025 um die Hälfte reduziert werden. Weitere Anliegen des Volksbegehrens sind ein strengerer Schutz von Streuobstwiesen und eine stärkere Verpflichtung des Lan-

des zum Artenschutz und zur Sicherung eines landesweiten Biotopverbundes.

Besonders wegen der einschnürenden Regelungen in Bezug auf die landwirtschaftliche Produktion haben die vier Bauernverbände in Baden-Württemberg auf das Volksbegehren reagiert und mit dem sogenannten Volksantrag unter dem Motto „Gemeinsam unsere Umwelt schützen“ der Öffentlichkeit einen Gegenvorschlag unterbreitet. Sie entfachten damit eine intensive Diskussion und starteten eine politische Aktion, die sowohl die Landesregierung als auch den Landtag aufrief, sich um realistische Zielvorgaben und Maßnahmen beim Artenschutz zu bemühen. Tenor des Volksantrages ist, weniger mit Verboten, sondern mit Anreizsystemen zu arbeiten und beispielsweise einen kooperativen Natur- und Artenschutz anzustreben. Neben einem Bekenntnis zur Erhaltung der Landwirtschaft in Baden-Württemberg werden Anstrengungen gegen den Artenschwund und den Flächenverbrauch gefordert. Die Erhaltung der Umwelt und der Artenvielfalt wird zum gesamtgesellschaftlichen Ziel erklärt, dem nicht



nur die Landwirte, sondern alle Bürger/Menschen/Verbraucher/Konsumenten verpflichtet sein sollen.

Inzwischen hat die Landesregierung reagiert. Umwelt- und Landwirtschaftsministerium legten Mitte Oktober ein Eckpunkte-Papier zum Artenschutz vor. Es umfasst elf Punkte, nimmt die Forderungen aus dem Volksbegehren und dem Volksantrag weitgehend auf und führt sie zu einem vernünftigen und zukunftsfähigen Konsens zusammen.

Für den Schwarzwaldverein waren die Forderungen aus dem Volksbegehren zu einseitig formuliert. Sie konnten den formulierten Zielen nicht gerecht werden und waren in Teilen gar kontraproduktiv für die nachhaltige Bewirtschaftung der Kulturlandschaft. Der Schwarzwaldverein unterstützt das Ziel, die Biodiversität in Baden-Württemberg durch angemessene Maßnahmen zu verbessern, da eine nachhaltig bewirtschaftete und intakte Kulturlandschaft die Grundlage für Artenvielfalt ist und Überlebensräume für bedrohte Arten bereitstellt.

*Mirko Bastian/Peter Lutz*

### Volksbegehren und Volksantrag zwingen Landesregierung zum Handeln

Haben wir diesen Herbst nicht eine Sternstunde der direkten Demokratie erlebt? Sowohl Volksbegehren als auch Volksantrag sind als plebiszitäre Elemente in Art. 59 der baden-württembergischen Landesverfassung verankert. Nun haben also zwei Stuttgarter Bioimker und die Bauernverbände durch ihre basisdemokratischen Aktionen nicht nur ein relevantes Thema wie den Artenschutz in die öffentliche Diskussion getragen; sie haben vielmehr auch die Landespolitik gezwungen zu handeln, und zwar zeitnah.

Dass dies so rasch gelungen ist, war nicht unbedingt zu erwarten. Zu stark erschienen bisweilen die inhaltlichen Grenzziehungen zwischen Umwelt- und Landwirtschaftsministerium. Nachdem sich dann aber Ministerpräsident Kretschmann sehr deutlich gegen die Forderungen des Volksbegehrens positioniert hatte, kam der Handlungs-

druck nicht nur aus dem Volk, sondern auch vom Regierungschef. Bei aller inhaltlichen Kritik am viel zu unausgewogenen Volksbegehren muss man doch anerkennen, dass die Initiatoren damit einen längst überfälligen Diskussionsprozess zum Artenschutz im Land in Gang gesetzt haben. Insofern bleibt nun zu hoffen, dass sich alle Beteiligten und Betroffenen gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen zusammenfinden und das Eckpunkte-Papier auch zur Umsetzungsreife weiterentwickeln. Schließlich können ein verbesserter und effektiver Artenschutz sowie die Sicherung der Biodiversität nicht gegen den erklärten Willen der Landbewirtschaftler, sondern nur gemeinsam mit ihnen gelingen.

*Mirko Bastian*

## Neue Satzung, neue Gremien

Konstituierende Vorstandssitzung auf dem Fohrenbühl

In der Mitte des Vereinsgebietes traf sich am 19. Oktober der neu gewählte Vorstand des Schwarzwaldvereins; und das an historischer Stelle, im Wanderheim „Der Turm Fohrenbühl“. Nachdem die neue Satzung des Hauptvereins auf der 150. Hauptversammlung in Konstanz mit großer Mehrheit von den Delegierten beschlossen wurde, dauerte es aufgrund von Einsprüchen einiger weniger Ortsvereine bis Mitte September, bis die Eintragung der Satzung des Hauptvereins ins Vereinsregister vollzogen wurde. Das Registergericht Freiburg bestätigte, dass die beschlossene Satzung vollkommen konform mit dem Vereinsrecht geht.



### DIE NEUE STRUKTUR MIT LEBEN FÜLLEN

Das Präsidium mit Meinrad Joos als neu gewähltem Präsidenten und den drei Vizepräsidenten Antje Stocks, Werner Hillmann und Peter Wehrle traf sich bereits mehrmals; für den Vorstand war es die konstituierende Sitzung. Meinrad Joos zeigte sich sichtlich bewegt: „Nach rund drei Jahren Zukunftsprozess ist uns in Konstanz ein wichtiger Schritt gelungen. Ich bin froh, dass wir nun ins Arbeiten übergehen können.“ Etwas Zeit für ein gegenseitiges Kennenlernen musste selbstverständlich sein. Immerhin kamen in dem 13-köpfigen Gremium engagierte Schwarzwaldvereiner zusammen, die zum Teil neue Funktionen übernommen haben

und sich auch nicht alle persönlich kannten. Sodann moderierte Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian einen Tagesordnungspunkt zur zukünftigen Arbeitsorganisation des Vorstandes. Sehr schnell ging es dabei dann auch um die Erwartungshaltung gegenüber den fünf Ressort- und vier Regionsvertretern, die neben dem Präsidium den Vorstand komplettieren.

Ramona Richert, die sowohl die Jugend im Schwarzwaldverein wie auch das Ressort „Zielgruppen & Diversity“ vertritt, hatte bereits in der Lenkungsgruppe des Zukunftsprozesses mitgearbeitet und freut sich nun auf die Zusammenarbeit im Vorstand: „Wir tragen als wichtiges Gremium eine Menge an Verantwortung für unseren Schwarz-

waldverein. Die müssen wir nun auch annehmen und zeigen, dass sich die Strukturreformen gelohnt haben.“ Ihr pflichtete Jürgen Rust, Vertreter der Region „Nord“, bei: „Ziel muss es sein, dass der Schwarzwaldverein in der Fläche – also in den Ortsvereinen und Bezirken – wieder stabilisiert wird. Wir müssen gemeinsam Konzepte erarbeiten, wie der Verein zukünftig attraktiv ist.“

### GUTE IDEEN AUS DEN REGIONALKONFERENZEN NUTZEN

Dementsprechend leidenschaftlich diskutierte der Vorstand darüber, wie die Vereinsentwicklung weitergehen soll. Lars Nilson, Fachbereichsleiter Öffentlichkeitsarbeit und Ressortvertreter „Vereinsentwicklung & Kommunikation“, betonte, dass die gute Vorarbeit aus den Regionalkonferenzen unbedingt genutzt werden müsse. „Damals wurden so viele Ideen gesammelt, die dürfen wir nicht außer Acht lassen.“

Der Vorstand legte einige Prioritäten fest, er wird sich in der nächsten Zeit um die großen Themenfelder Kommunikation, Weiterentwicklung des Ehrenamtes und um die finanzielle Ausstattung des Schwarzwaldvereins kümmern. Daneben müssen noch diverse der Satzung nachrangige Ordnungen erarbeitet werden.

Zu einem gesellschaftlichen Aufregerthema positionierte sich der Vorstand des Schwarzwaldvereins klar. Nach eingehender Diskussion über den Artenschutz entschied der Vorstand, die Vorlage der Landesregierung zu unterstützen (siehe Bericht S. 32). Karl-Ludwig Gerecke, Fachbereichsleiter Naturschutz und Vertreter des Ressorts „Natur, Kultur & Landschaft“ zeigte sich zufrieden. „Endlich haben wir innerhalb des Vorstandes mal wieder leidenschaftlich inhaltlich diskutiert. Das hat in den letzten Jahren gefehlt. Wir können die Expertise des Schwarzwaldvereins als anerkannten Naturschutzverband in die Waagschale werfen und unsere aktive Mitarbeit an einer vernünftigen Umsetzung anbieten.“ Vizepräsidentin Antje Stocks war am Ende der Sitzung ganz zufrieden: „Es hat heute viel Spaß gemacht, sich in der neuen Zusammensetzung zu finden. Ich bin sicher, dass der Vorstand großes Potenzial hat.“

*Mirko Bastian*

## Regionsvertreter im Vorstand

Nach der neuen Satzung bündeln vier Regionsvertreter die Interessen von mehreren Bezirken im neuen Vorstand des Schwarzwaldvereins. In dieser Ausgabe stellen wir die neuen Vorstandsmitglieder vor. (Mehr über die Ressortvertreter, die im Vorstand die Sicht der Fachbereiche einbringen, erfahren Sie in Ausgabe 1/2020).

**Monika Distler** aus Waldkirch, Jahrgang 1952, wurde als Vertreterin der Region Südwest in den Vorstand gewählt. Als Vorsitzende des Bezirks Elztal-Nördlicher Breisgau weiß die Sozialversicherungsfachangestellte (i. R.) genau, wo welchem Ortsverein der Schuh drückt. Die Zukunft des Schwarzwaldvereins ist ihr besonders wichtig, so engagierte sie sich als Sprecherin der Beteiligungsgruppe „Image“ im Zukunftsprozess. Ihr wichtigstes Anliegen im neuen Vorstand ist es, die Vereine und Bezirke zu stärken und so zur Zukunftsfähigkeit des Schwarzwaldvereins beizutragen.

**monika.distler@schwarzwaldverein.org**

Stellvertreter ist Rudolf Maier, Vorsitzender des Bezirks Markgäflerland



**Marina Fuss** aus Hinterzarten, Jahrgang 1966, ist im neuen Vorstand für die Region Südost zuständig. Sie ist seit 2014 Vorsitzende des Bezirks Hochschwarzwald und seit zwölf Jahren Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Hinterzarten-Breitnau. Als Teamleiterin der Tourist-Information in St. Märgen kennt Sie auch die Perspektive der professionellen Schwarzwaldvermarkter genau. Als Sprecherin der Beteiligungsgruppe Struktur im Zukunftsprozess hat sie sich ausführlich mit der Struktur als Fundament des Schwarzwaldvereins befasst. Ihre Motivation für das Engagement im Vorstand ist es, „außergewöhnliche Ideen und Konzepte“ zum Erfolg zu führen.

**marina.fuss@schwarzwaldverein.org**

Stellvertreter ist Reiner Feudel, Vorsitzender des Bezirks Hochrhein



**Jürgen Rust** aus Calw, Jahrgang 1947, vertritt im Vorstand die Region Nord. Der frühere Manager eines IT-Konzerns ist als Vorsitzender des Ortsvereins Calw in seiner Heimatstadt bestens mit Vereinen, Kommunen, dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Tourismus vernetzt. Es macht ihm Freude, mit Menschen zusammenzuarbeiten und sie für Themen und Projekte zu begeistern. Jürgen Rusts Anliegen im neuen Vorstand: Aufbruchstimmung zu erzeugen, getreu seines Mottos „Nur wer selbst für etwas brennt, kann andere entflammen.“

**juergen.rust@schwarzwaldverein.org**

Stellvertreter ist Albrecht Bacher, Vorsitzender im Bezirk Nagoldtal



**Dieter Blaeß** aus Zusenhofen, Jahrgang 1954, spricht im Vorstand für die Region Mitte-Nord. Das langjährige Mitglied des Schwarzwaldvereins Zusenhofen war vor Eintritt in den Ruhestand Abteilungspräsident „Landwirtschaft“ im Regierungspräsidium Freiburg, wo er sich in den Naturparken des Schwarzwaldes und im Biosphärengebiet Südschwarzwald für Belange der Landwirtschaft und das landschaftsbezogene Bauen engagierte. Offenhaltung der Landschaft mit Weidevieh liegt ihm besonders am Herzen. Im Vorstandsgremium will er sich für ein Miteinander von Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus einsetzen.

**dieter.blaess@schwarzwaldverein.org**

Stellvertreter ist Andreas Kaufmann, Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Lahr



## Ein Jubiläum mit Nachhaltigkeit

Schwarzwaldverein Horb-Dießen feiert sein 50-jähriges Bestehen

Der Schwarzwaldverein Dießen betrachtet sich seit 50 Jahren als aktiver Teil der Gesellschaft, der seinen Beitrag zu einem funktionierenden Gemeinwesen leistet. Im Juli feierte er dieses Jubiläum mit seinen Mitgliedern, Wanderfreunden und den Bürgern von Horb-Dießen.

Für die Festgäste starteten am Vormittag geführte Wanderungen von fünf und neun Kilometern Länge. Entlang der Wegstrecken gab es interessante Hingucker und Informationen, sowie vier Raststationen. Hier gab es nicht nur eine Wegzehrung, es war auch für musikalische Unterhaltung gesorgt. Für Kinder wurde mit viel Engagement und Einfallsreichtum ein Kindererlebnisweg mit Experimentier- und Spielstationen geschaffen. Komplettiert wurde der Weg mit einem Streichelzoo am Waldspielplatz.

Eröffnet wurden die Feierlichkeiten mit einem musikalischen Frühschoppen in der Burgruine Hohendießen. In seiner Festrede ließ der Ortsgruppenvorsitzende Fidel Schröter die 50-jährige Geschichte des Vereins Revue passieren. Gemeinsam mit Vizepräsident Werner Hillmann und dem Vorsitzenden des Bezirkes Kniebis, Willi Seid, wurden diverse Ehrungen für Vereinsmitglieder vergeben. Der Bürgermeister der Großen Kreisstadt Horb, Herr Ralf Zimmermann, sprach das Grußwort der Stadt und überreichte dem Ortgruppenvorsitzenden die von Ministerpräsident Winfried Kretschmann unterzeichnete Ehrenurkunde und Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg. Die etwa 3000 Besucher erlebten einen schönen Tag und zollten ehrliche Hochachtung für die Organisatoren und den Verein. Die Besucher genossen vor allem die geschaffenen neuen Betrachtungsmöglichkeiten auf Dießen und dessen Wahrzeichen die „Burgruine Hohendießen“ aus bislang für die meisten unbekanntesten Blickwinkeln.

*Benno Müller*



Schwarzwaldverein



## Der Schwarzwaldverein trauert um verdiente Mitglieder

### Herbert Schwendemann

verstarb am 22. September 2019 im Alter von 85 Jahren. Er war 64 Jahre Mitglied im Schwarzwaldverein Nordrach, davon 21 Jahre – von 1964 bis 1985 – als Vorsitzender. Neben seinem großen Engagement im Ortsverein übernahm er als Gauvorsitzender sechs Jahre lang Führungsverantwortung im Gau Kinzigtal. 1973 erhielt er vom Hauptverein das Ehrenzeichen in Silber und 1985 wurde ihm für seine besonderen Dienste im Verein das Ehrenzeichen in Gold verliehen.

### Marcus Kugler

erster Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Wildberg verstarb am 29. September 2019 im Alter von 44 Jahren. Er war 40 Jahre Vereinsmitglied. Bereits seit frühester Jugend brachte er sich für den Verein ein und organisierte regelmäßige Wanderungen. Im Jahr 2018 übernahm er in einer schwierigen Phase den Vorsitz. Sein Ziel war, den Verein stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit seiner Stadt zu führen. Er sprühte vor innovativen Ideen, verbesserte die Außerdarstellung, modernisierte die Webseite und führte die Verbreitung der Wanderziele über Social-Media und eine digitalisierte Vereinsverwaltung ein. Außerdem engagierte er sich bei werbewirksamen Projekten mit Kindern und im Naturschutz.

### Paul Kessler

verstarb am 14. September 2019 im 92. Lebensjahr. Er war 1964 Gründungsmitglied der Ortsgruppe Häusern und seit 1992 deren Ehrenmitglied. Von 1977 bis 1992 war er Naturschutzwart, von 1992 bis 2004 Wegewart und mehrere Jahre stellvertretender Bezirkswegewart, daneben viele Jahre Hütten- und Gerätewart. Seine großen Verdienste wurden mit vielen Auszeichnungen gewürdigt, zuletzt mit dem Ehrenzeichen in Gold des Hauptvereins und 1997 mit der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg.

### Franz Burgert

Der Schwarzwaldverein Bernau trauert um sein Ehrenmitglied Franz Burgert, der am 18. August 2019 kurz vor seinem 74. Geburtstag verstorben ist. Franz Burgert war seit 1965 Mitglied des Schwarzwaldvereins Bernau. Insgesamt war er über 34 Jahre hinweg Vorstandsmitglied, von 1968 bis 1977 als Chronist und Schriftführer, von 1976 bis 2002 als Kassenwart. Der Hauptverein ehrte sein Wirken im Jahr 1998 mit dem Ehrenzeichen in Gold. Im Jahr 2003 ernannte ihn der Schwarzwaldverein Bernau zum Ehrenmitglied.

## Nördlinger Hütte erstrahlt in neuem Glanz

Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler renoviert historisches Gebäude

Steigt der Wanderer, der blauen Raute folgend, vom Waldachtal auf die Hochfläche bei Pfalzgrafenweiler, so bietet sich ihm plötzlich ein unerwartet freundlicher Anblick. Ein schmucker Fachwerkbau schmiegt sich an den Hang des Schlossberges, es ist die Nördlinger Hütte, das Vereinsheim des Schwarzwaldvereins Pfalzgrafenweiler.



Pfalzgrafenweiler und nach der Gründung des Weilermer Bezirksvereines 1898 auch dessen Vorsitz. Bereits im Jahre 1904 reifte im Vorstand die Idee mit Genehmigung des Königlichen Konservatoriums Stuttgart bei der Burgruine Vörbach eine Schutzhütte für Wanderer zu erbauen. Am 29. Juli 1906 wurde die Hütte mit einem großen Fest eingeweiht. Das Kleinod wurde nach dem während der Bauzeit leider verstorbenen Gründungsvorsitzenden benannt.

### JÄHRLICHE WALDWEIHNACHT

Von Pfalzgrafenweiler aus ist die Hütte in einer knappen halben Stunde auf dem mit blauer Raute markiertem Wanderweg „Pfalzgrafenweiler-Horb“ zu erreichen. Die Nördlinger Hütte ist eng verbunden mit der Geschichte der Ortsgruppe Pfalzgrafenweiler. Oberförster Julius Nördlinger übernahm 1895 das Königliche Revieramt

Am Zusammenschluss von vielen Wander- und Themenwegen, wie dem Vierburgenweg und dem Jubiläumsweg, bietet die Hütte den Wanderern und Spaziergängern Wetterschutz und Rastplatz. Nächtliche Gelage und andere unliebsame Vorgänge veranlassten die Vereinsführung im Dezember 1984 schweren Herzens die Hütte zu schließen und sie nur noch für Vereinszwe-

cke zu nutzen. Bekannt ist die Hütte durch die seit über 50 Jahren immer am dritten Advent abgehaltene Waldweihnacht. Der Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler, als Eigentümer der Hütte, ist bestrebt das Schmuckstück im Weiler Wald in gutem Zustand zu erhalten. Notwendige Sanierungsarbeiten wurden deshalb schon des Öfteren vorgenommen. Immer wieder waren es engagierte Vereinsmitglieder, die viel Zeit und Schaffenskraft in „ihre“ Nördlinger Hütte investierten. Der langjährige Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Pfalzgrafenweiler, Frieder Haug ist es, der mit Ideen und Tatkraft die Sanierungsarbeiten an der Hütte vorwärts trieb. Im Mai 2019 standen erneut umfangreiche Renovierungsarbeiten an. Das 1967 mit Eternitplatten eingedeckte Dach löste sich auf und war nach Auflagen vom Denkmalamt mit Biberschwanzziegeln zu erneuern, zudem waren Faulhölzer auszutauschen. Mit einem Aufwand von fast 30000 Euro und mehr als 200 Arbeitsstunden von Vereinsmitgliedern an der Außenfassade wurde das idyllische Fachwerkgebäude für die Zukunft gerüstet.

Möglich wurde diese Baumaßnahme erst durch finanzielle Unterstützung des Regierungspräsidiums Karlsruhe, der Gemeinde Pfalzgrafenweiler und namhaften Einzelspendern sowie die Eigenarbeit der Vereinsmitglieder. Am Tag des offenen Denkmals am 8. September stand die Nördlinger Hütte nachmittags für Besucher offen. Trotz kühlem Schauerwetter war die Veranstaltung gut besucht.

*Willi Bosch*

### EINE NEUE SITZGRUPPE IN DER MITTLEREN REUTE IN ALTENSTEIG

Schon lange fehlte den Wanderern vom Schwarzwaldverein Altensteig ein Sitzplatz direkt an unseren Wanderwegen in Altensteig, an dem man als Wanderer gemütlich rasten kann. Der Verein beschloss, der Stadt eine Sitzgruppe zu spenden und einen geeigneten Standort zu suchen. Die Voraussetzung war: Er musste an einem bezeichneten Wanderweg liegen mit einer schönen Aussicht auf Altensteig. Nach längerem Suchen kam der Vorschlag, die Sitzgruppe am Beginn der Mittleren Reute zu installieren. Die Stadt Altensteig ging darauf ein und hat den vorgesehenen Platz hervorragend dafür hergerichtet. Ende Mai wurde die Sitzgruppe im Beisein von Bürgermeister Fees, einigen Mitglieder vom Schwarzwaldverein und ein paar Nachbarn eingeweiht.

*Erika Schnäker*



## Schwarzwaldverein unterstützt Wegeprojekt in Ecuador

Die Pflege internationaler Kontakte ist mehr als ein hehres Satzungsziel im Schwarzwaldverein. Viele Ortsgruppen pflegen Freundschaften mit Partnervereinen im Ausland. Auch der Hauptverein ist durch seine Mitgliedschaft in der Europäischen Wandervereinigung in ein internationales Netzwerk von Wanderbegeisterten eingebunden.



Dass es nun auch einen Kontakt nach Ecuador gibt, liegt an Eugen Baldas. Er ist Mitglied im Schwarzwaldverein Dreisamtal-Kirchzarten und Vorsitzender des in Freiburg ansässigen Vereins „Begegnung und Solidarität e.V.“ (BeSo). Der Verein entsendet im Rahmen des Freiwilligendienstes „weltwärts“ jedes Jahr deutsche junge Erwachsene nach Ecuador, im Gegenzug kommen junge Menschen aus Ecuador für ein Jahr nach Deutschland.

Nun wurde die Idee geboren, in Saraguros (Provinz Loja) in den südlichen Anden Wanderwege für Einheimische und Touristen zu entwickeln. Es gibt in der Gegend um Saraguros zwar Wege, diese sind aber nicht markiert und weisen auch sonst keine wandertypische Infrastruktur auf.

Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian und Wegereferent Martin Reinbold erläuterten den vier Gästen aus Ecuador die wesentlichen Grundzüge der Wan-

derwegplanung. Neben der eigentlichen Streckenfestlegung geht es um die Definition der Zielgruppe, um die Dramaturgie und den Erlebniswert, um die Markierung und Wegweisung, um Infrastruktur und Sicherheit, um die nachhaltige Betreuung und nicht zuletzt ums Marketing.

In der Gegend um Saraguros lebt eine indigene Bevölkerungsgruppe, die sehr viel Wert auf ihre Sprache, ihre Kultur und ihre Traditionen legt. Insofern ist klar, dass die neuen Wanderwege auch diesen kulturellen Anspruch verfolgen und Informationen über das Leben der indigenen Bevölkerung transportieren. Es bleibt spannend, ob es gelingen wird, die Wanderwege rund um Saraguros zu realisieren. Wir drücken die Daumen!

*Mirko Bastian*

## Ein Fahrzeug mit der roten Raute

Schwarzwaldverein Oppenau hat jetzt ein geländegängiges Fahrzeug für die Wegearbeit

„Wegekontrolle SWV Oppenau“ kündigt die Beschriftung des neu angeschafften Kubota-Transportfahrzeuges des Schwarzwaldvereins Oppenau in der typischen hellgrünen Vereinsfarbe mit der roten Raute. „Diese Investition war nötig geworden, da unsere Wegewarte und deren Helfer jährlich 600 bis 800 Kilometer mit Privat-PKWs auf Waldwegen zurücklegen“, erläutert der Vorsitzende Martin Huber. Die Ortsgruppe hat knapp 300 Kilometer Regional- und Fernwanderwege samt Markierungen zu pflegen. Das geländegängige Allrad-Fahrzeug verfügt über eine Ladefläche, auf der Werk-

zeug transportiert werden kann. „Wir hatten eine gute Resonanz auf unseren Spendenaufruf im Frühjahr“, freut sich Martin Huber und verweist auf 14 Betriebe und Privatpersonen, die die Anschaffung finanziell unterstützten. „Wir freuen uns sehr über diese tolle Spendenbereitschaft, weil uns das neben der finanziellen Entlastung auch zeigt, dass unsere Arbeit wertgeschätzt wird“ bedankte sich der Vorsitzende

bei allen Spendern. So konnten die Wegewarte Franz Birk und Theo Huber zusammen mit den elf Wegehelfern und dem Vorsitzenden Martin Huber sowie seinem Stellvertreter Georg Braun das Fahrzeug im Rahmen einer Einweisung durch die Firma Spinner aus Appenweiler übernehmen.

*Martin Huber*



## Historische Kleinode und frühe Vereinsgeschichte

Jubiläumsausstellung des Schwarzwaldvereins Bad Säckingen

Die Villa Berberich in Bad Säckingen wurde vor 145 Jahren erbaut, 2019 feiert sie das 35. Jubiläum als Bad Säckinger Kulturhaus. Da der Säckinger Schwarzwaldverein dort sein Archiv hat und in diesem Jahr das 135. Jubiläum feiern kann, war das Anlass für den Verein, sich an einer Ausstellung und Vorträgen zu beteiligen. Wir legten den Schwerpunkt auf Kultur und Heimatpflege. So wurden historische Gemarkungspläne von Säckingen gezeigt, Bilder alter Marksteine, alte Landkarten, Heimatblätter und weitere „Schätze“ aus dem Archiv.



Im Vortrag „Wegbereiter“ berichtete Ingrid Bär aus der Vereinschronik. 1884 wurde in Bad Säckingen die 10. Sektion im damals 20-jährigen badischen Schwarzwaldverein gegründet. Mit Elan gingen die Gründungsmitglieder daran, den Weg für den Tourismus und die Naherholung zu bereiten: Erste Wanderwege wurden angelegt, Sitzbänke, Wegweiser, Stege, Schutzhütten und Aussichtspavillons erstellt. Die Schwarzwaldvereinsmitglieder pflanzten eine Lindenallee mit 120 Bäumen, um einen schattigen Weg von der Stadt zum Bergsee zu schaffen. Durch den Druck einer Alpenpanoramakarte musste der Verein sogar Schulden machen, die sogenannte „Panoramaschuld“, deren Zustandekommen ebenfalls erläutert wurde. 1895 kaufte der damalige Vorsitzende der Säckinger Schwarzwaldvereins-Sektion, Paul Andreas Schleicher, das Grundstück am Solfelsen auf der Gemarkung Willaringen-Jungholz, um die außergewöhnliche Felsformation vor der Verwendung als Steinbruch und damit vor der Zerstörung zu retten und übertrug den Solfelsen bald an den Verein. Ein herausragendes Ereignis war die Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldvereins im Mai 1900 in Säckingen. Eine gewaltige „Ehrenpforte“ in Form eines Felsentunnels, von einer Ruine gekrönt, überspannte damals die Steinbrückstraße. Dies sind

nur einige Episoden aus der frühen Vereinsgeschichte.

Im Vortrag „Wegweiser“ referierte Gottlieb Burkart über die Geschichte und Bedeutung der markierten Wanderwege für den Tourismus im Schwarzwald. Bekanntestes Beispiel sind die Fernwanderwege, vor allem der Westweg, bereits 1900 konzipiert. Das Alleinstellungsmerkmal der Wanderregion Schwarzwald ist seit 2000 das einheitliche Wegmarkierungssystem des Schwarzwaldvereins mit der Raute. Burkart erläuterte die Kategorien der Wege und das System der Wegweiser bis zur neuesten Entwicklung der Rettungspunkte.

### DIE AUSSTELLUNG

zeigte in großformatigen Reproduktionen die historischen Bann- und Gemarkungskarten aus den Jahren 1600, um 1780 und 1896/1898 und Bilder von historisch besonders wertvollen Grenzsteinen mit erläuternden Texttafeln. Die Gegenüberstellung der Karten zeigte besonders deutlich die gravierenden Veränderungen der Landnutzung und damit des Landschaftsbildes über mehrere Jahrhunderte hinweg. Mit den Bildern und Hinweisen auf besonders schützenswerte „Marksteine“ wurde auch auf die vom Schwarzwaldverein aufgenommenen und kartierten Kleinoddenkmäler und die von der Ortsgrup-

pe „geretteten“ Geschichtsdenkmale aufmerksam gemacht. Geschichtlich interessant waren auch die früheren Herrschaftsgrenzen, so die Gerichtsbannngrenze zwischen Stadt und Stift Säckingen und den Herren von Schönau oder die Grenzbeschreibung der Grafschaft Hauenstein von 1467. Ein besonderer Augenmerk wurde auf die historischen „Altwege“ gelegt, die meist versteckt und zugewachsen im Wald, auch von der Forschung selten beachtet und kaum zu entdecken sind, die aber durch die Technik der modernen Waldbewirtschaftung stark gefährdet sind. Anhand dieser Wegespuren lassen sich zum Beispiel, im Vergleich mit den Karten, die vielfältigen wirtschaftlichen Beziehungen vom Hochrheintal zum Hotzenwald heute noch nachempfinden.

Mit dieser Ausstellung sollte auf die unscheinbaren und deshalb auch oft verkannten historischen Kleinode aufmerksam gemacht werden. Denn nur wenn diese bekannt sind, können sie auch geschützt werden. Erfreulich waren die Besucherzahlen an den 16 Ausstellungstagen und das große Interesse an der Geschichte des Schwarzwaldvereins und an seinen heutigen Aktivitäten.

*Gottlieb Burkart und Ingrid Bär*

## Das Bild vom Schwarzwald geprägt

Der Gutacher Künstler Curt Liebich



Curt Liebich war neben Wilhelm Hasemann einer der bedeutendsten Schwarzwaldmaler. 1891 kam Liebich zum ersten Mal nach Gutach, wo er den Maler Wilhelm Hasemann besuchte und dessen Schwägerin Antonie Lichtenberg kennenlernte, die er 1896 heiratete. Nach dem Tod seiner Ehefrau Antonie im Jahre 1919 heiratete Liebich 1920 deren jüngere Schwester Emma. Liebichs Wirkungskreis reichte weit über den Wohnort Gutach hinaus. Für seine Tätigkeit als Illustrator und Werbegrafiker unternahm er Reisen in viele Länder Europas. Unter seinen Buchillustrationen sind allein 20 Hansjakob-Werke sowie zahlreiche Bände von Ludwig Ganghofer. Liebich starb 1937 im Alter von 69 Jahren in Gutach.

Die beiden Gutacher Künstler haben den Schwarzwald als Kulturlandschaft in der Malerkunst entscheidend mitgeprägt. Ihre Beziehungen zu den Ausbildungsstätten in Berlin, Dresden, Weimar, München und Karlsruhe brachten viele Künstler aus allen Gegenden Deutschlands, der Schweiz und Frankreich nach Gutach.

### ZEUGNISSE SCHWARZWÄLDER LEBENSWELTEN

Mit seinem kaum überschaubaren malerischen, zeichnerischen und grafischen Werk hat Liebich einen unschätzbaren Fundus an Zeugnissen der Schwarzwälder Trachten-, Brauchtums- und Lebenswelt hinterlassen, der sich auch in den verschiedenen Serien seiner Künstlerpostkarten findet.



Für sein umfangreiches künstlerisches und heimatpflegerisches Schaffen wurde ihm 1917 vom badischen Großherzog der Titel Professor verliehen. In Gutach hat sich Curt Liebich als engagierter Bürger und Mitglied in zahlreichen Vereinen verdient gemacht. Mit der Namengebung ‚Liebich-Sporthalle‘ fand sein Einsatz Anerkennung. Die Malerei des Künstlers bezog sich größtenteils auf Landschaftsdarstellungen aus dem Schwarzwald, Portraits und Trachtendarstellungen. Viele Betrachter seiner Malereien sind sich einig, dass er es wunderbar verstand, diese mit Leben zu füllen. Als deutliches Beispiel sei hierbei auf sein Werk „Bei den Bienen“ verwiesen, welches die Stimmung eines sonnigen, friedlichen Frühlingstages auf eine wunderbare Art und Weise transportiert.

In besonderer Weise lebt Liebichs Schaffen am Ort im 1923 eingeweihten Kriegerdenkmal fort, das mit der trauernden Frau in Gutacher Tracht bis zum heutigen Tag wegen seiner künstlerisch und zeitgeschichtlich wertvollen Aussage viele Betrachter und Bewunderer anspricht. Die Gemeinde Gutach hat Curt Liebich im Jahr der Denkmalsenthüllung zum Ehrenbürger ernannt. Vor kurzem erschien das Buch, „Curt Liebich, 1868–1937, ein Künstler seiner Zeit“. Es ist im Museum erhältlich.

*Ansgar Barth*

### KUNSTMUSEUM Hasemann-Liebich

Kirchstraße 4, 77793 Gutach  
www.kunstmuseum-  
hasemann-liebich.de  
Geöffnet mittwochs, sonn- und  
feiertags von 14 bis 17 Uhr



## Wenn die Blätter fallen...

Seid ihr im Herbst auch so gern draußen unterwegs, um durch Laubberge zu stapfen und bunte Blätter zu sammeln? Hier kommen ein paar schöne und unkomplizierte Ideen, was ihr mit Herbstlaub anstellen könnt.

Ob Stern, Herz oder Schmetterling – mit einem Motivstanzer lassen sich dekorative Formen in Papier stanzen. Oder in Blätter! Das geht nämlich fast ebenso gut. Am besten eignet sich Laub, das etwas derber und dicker ist, wie zum Beispiel das der Roteiche (im Bild). Bei weicheeren Blättern muss man etwas mehr aufpassen, wenn man sie in den Stanzer schiebt.

Die kleinen Stanzgeräte, die es im Bastelladen inzwischen in großer Auswahl gibt, funktionieren vom Prinzip her wie Locher. Man legt das Papier oder das Blatt in den Stanzer und drückt. So kannst du beim nächsten Spaziergang nicht nur schöne Motive im Herbstlaub hinterlassen, sondern zusätzlich noch umweltfreundliches Konfetti herstellen!

### EINE GOLDENE HERBSTKRONE

Zugegeben, es ist ein bisschen knifflig diese Blätterkrone zu basteln. Umso stolzer kannst du sie tragen, wenn du es geschafft hast – wie ein echter König! Zuerst sammelst du leuchtend gelbe, ähnlich große Ahornblätter und schneidest die verdickten Stielenden mit einer Schere ab. So lassen sich die Stängel später viel einfacher durch die Blätter bohren. Nun faltest du das erste Blatt entlang der Mittelrippe. Die schöne, glatte Seite liegt dabei außen. Das zweite Blatt wird (wie im Bild) mit dem Stiel mittig durch den Knick gepiekt und bündig um das erste Blatt gefaltet. Jetzt kommt das dritte Blatt an die Reihe, das du von außen in Blatt Nr. 2 steckst und anschließend um dieses herumknickst. Durch diese Faltung liegen alle Blattstiele in der Falz. Je nach Laubgröße kann es vorkommen, dass du einen Stängel auch mal durch mehrere Blattlagen stechen musst. Auf diese Weise geht man Blatt für Blatt vor, bis das Laubband so lang ist, dass es dir um den

Kopf passt. Mit dem Stängel des ersten Blattes wird die Krone geschlossen und du kannst sie aufsetzen.

### LUSTIGE BLATTKÄFER

Wenn es draußen stürmt und regnet, ist ein gemütlicher Bastelnachmittag genau das Richtige! Habt ihr noch ein paar gepresste Blätter übrig? Daraus lassen sich nämlich ohne großen Aufwand diese witzigen Käfer mit Blattstielrüssel kreieren. Die trockenen Blätter könnt ihr mit Wasserfarbe bemalen: Punkte, Streifen, Muster – der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt! Auf dunklem Laub deckt Tusche übrigens besser, wenn ihr etwas Deckweiß einmischt. Sobald die Farbe nicht mehr nass ist, klebt ihr eure Käfer auf Papier oder Pappe. Hier malt ihr den Krabbeltieren dann noch ihre Beinchen.



#### ► Lisa Adam

ist freie Journalistin und lebt in Köln. Wann immer es geht, ist sie mit ihren Kindern in der Natur unterwegs.

## Die Spreu vom Weizen trennen

Familiengruppe Schopfheim mahlt Mehl aus Urgetreide

Neben dem jährlichen Enthursten im Oktober durfte die Familiengruppe der Ortsgruppe Schopfheim in diesem September in den Genuss einer ganz besondere Aktion mit der Arbeitsgruppe Naturschutz Markgräflerland (ANM) und ihrer Vorsitzenden Angelika Hofer-Hermann auf dem Bauernhausmuseum „Schneiderhof“ in Kirchhausen kommen: Getreide dreschen, rändeln und zu Mehl mahlen – so wie früher.



Die gut 20 Kinder standen dicht gedrängt um die Getreidehalme, die Ähren in der Mitte auf einem Tuch ausgebreitet. „Und was nun?“ Frau Noack vom Schneiderhof, die uns alle Schritte der Mehlerstellung äußerst spannend und kenntnisreich erklärte, schaute sich erwartungsvoll in der Runde um. „Wir müssen die Körner herausbekommen“, sagte ein Junge.

Das wurde dann auch von einer Reihe von Kindern erledigt, mehr oder minder geschickt gingen sie mit dem Dreschflegel um. Nach dem Dreschen wurde das Stroh statt mit der Heugabel mit den bloßen Händen vom Tuch entfernt, zurück bleiben eine erstaunlich kleine Menge an Spreu und Körnern. Nachdem nun einige Kinder und Erwachsene das Tuch vorsichtig zu

einer großen, seltsamen Maschine getragen hatten, nahm Frau Noack eine geflochtene Getreideschwinge hervor. Damit – so erklärte sie uns – trennte man die Spreu vom Weizen, vorausgesetzt es gab genügend Wind, um die leichtere Spreu wegzutragen, während die ebenfalls hochgeworfenen Getreidekörner wieder in der Getreideschwinge landeten. Ganz schön clever, mit Hilfe des Windes die schweren Körner von der Spreu zu trennen, aber auch ganz schön zeitaufwendig und anstrengend.

Dann zeigte sie uns eine große Maschine, eine Rotationsworfelmaschine („Rändel“), sozusagen eine maschinelle Getreideschwinge: Spreu und Körner wurden von den Kindern sorgsam in einen Trichter geschüttet,

dann musste an der Kurbel gedreht werden.

Die Kinder, die vor dem „Auspuffrohr“ standen, spürten erst einen Luftzug, dann kam sie geflogen: Die Spreu, aber nicht die Körner, die fielen direkt unter dem Trichter zu Boden. Diese tolle Erfindung verstanden wir: Mit der Kurbel wird ein Windrad gedreht, das einen Luftstrom erzeugt. So wird die Spreu vom Korn getrennt.

Weil alle Kinder mal einen Luftstrom erzeugen wollten und um das Korn noch reiner zu erhalten, wurde das Getreide ein zweites Mal gerändelt, dann musste es mit Mörser und Pistill gemahlen werden. Das war mühsam, sodass wir froh waren, als endlich mit dem Mehl Teig hergestellt und Brötchen gebacken werden konnten – einzig unser Mehl hätte trotz der großen Anstrengung dazu nicht ausgereicht, zum Glück gab es zusätzliches Emmer-Mehl.

Nach gut 20 Minuten konnten wir unsere Brötchen verzehren. Diese sahen viel dunkler aus und schmeckten nussiger und herzhafter als herkömmliche Weizenbrötchen.

Thilo Kuschel Lauber



Die ANM baut auf einer 2,5 Hektar großen Fläche bei Bad Bellingen die Urgetreide Einkorn und Emmer an (siehe „Der Schwarzwald“ 3/2018 und 1/2019), aus denen der heutige Hart- und Weichweizen gezüchtet wurde.



## „Ohne Ängste, ohne Sorgen“

Auszeit am Bockhorn mit der gesamten Familie

„Oben am Bockhorn ist was los, da ist niemand allein“ – so beginnt der Refrain des bekanntesten Zeltlagerliedes vom Bockhorn, frei nach der Melodie von Reinhard Meys „Über den Wolken“.

Und oben am Bockhorn trafen sich dieses Jahr zum zweiten Mal Familien mit Kindern bis zehn Jahren, um fünf Nächte lang in Zelten zu schlafen und eben auch dieses Lied gemeinsam zu singen. Leider war es dieses Jahr etwas verregnet und kälter als im Jahr davor, dennoch ließ sich niemand davon abhalten, so viel Zeit wie möglich im Wald, auf dem Zeltplatz oder am Lagerfeuer zu verbringen. Es wurde viel gespielt: ob Karten- und Brettspiele im Zelt bei Regen, Laufspiele im Wald, wo der Kandelgeist sein Unwesen treibt. Oder auch mal ganz ohne Kinder, spät nachts, wenn am Lagerfeuer die Werwölfe erwachen und einige Teilnehmer bis weit nach Mitternacht nicht schlafen lassen. Wir haben gekocht, gegessen und gespült wie verrückt, sind gewandert, geklettert und haben gekickt wie die Weltmeister. Und nachts dann auch tief

und fest geschlafen. Es sei denn, das ein oder andere Kind hatte Hunger oder schlecht geträumt oder es gab unerwünschten Nagetier-Besuch.

Zur Mitte der Woche wurden dann im Freibad alle wieder sauber. Neben Kistenklettern, Bastelangeboten und Kasperletheater gab es auch noch einen großen Bockhorn-TV-Nachmittag, bei dem die Kinder ihre Eltern in sämtlichen Wettbewerben ziemlich alt aussehen ließen. Am Ende kam dann die Frage auf, wie es sein kann, dass die Zeit wieder mal so schnell vergangen ist. Neben der Tatsache, dass man am Bockhorn alte Freunde wieder trifft und neue kennen lernt, ist es hier besonders schön, dass man ein paar Tage lang wirklich im Augenblick lebt und alle Ängste, alle Sorgen unten verborgen bleiben. Frei nach Reinhard Mey eben.

Simone Müller

### Schwarzwaldindianer beim Wald-Kultur-Haus

19 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren nahmen an der Ferienfreizeit des Wald-Kultur-Hauses Bad Rippoldsau-Schapbach teil. Dieses Jahr stand die Woche unter dem Thema Indianer.

Natascha Kunz



### NIKOLAUS IM WALD

Samstag, 7. Dezember 2019

Donaueschingen

Nikolaus und sein Gehilfe Knecht Ruprecht haben für jedes Kind eine Überraschung im Sack. Zuerst müssen die beiden allerdings im dunklen Winterwald gefunden werden. Für Kinder bis 8 Jahre. Der Weg ist kinderwagentauglich.

**Wo und wann:** 16 Uhr am Parkplatz Schellenberg/Donaueschingen

**Dauer:** Ca. 2,5 Stunden

**Mitbringen:** Taschenlampe, Tasse für heiße Getränke

**Leitung:** Astrid Speck

**Anmeldung:** Bis 4. Dezember an [astrid.speck@gmx.de](mailto:astrid.speck@gmx.de)

### WEIHNACHTLICHE FACKELWANDERUNG

Samstag, 21. Dezember 2019

Schiltach

Die Familiengruppe Aichhalden lädt zu einer besinnlichen Wanderung zu einer Weihnachtskrippe ein, bei der jedes Kind eine Fackel tragen darf. Bei der Krippe wird gesungen und musiziert. Mit Kinderpunsch für die Kleinen und Glühwein für die Großen lassen wir den Abend gemütlich ausklingen. Der Weg ist kinderwagentauglich.

**Wo und wann:** 17 Uhr auf dem Spielplatz bei der Firma Trautwein, Am Hirschen 1, 77761 Schiltach

**Dauer:** Ca. 2 Stunden

**Kosten:** Wir freuen uns über Spenden  
**Mitbringen:** Zwei Teelichter, Feuerzeug, Taschenlampe

**Leitung:** Nicole del Toro (Tel. 07422 519914)

**Anmeldung:** Bis 6. Dezember an [nicole.deltoro@icloud.com](mailto:nicole.deltoro@icloud.com)

## Abenteuer vor der Haustür

Jugendtour GoWestweg 2019



Seit 2012 ist die Jugend im Schwarzwaldverein mit ihren Trekkingtouren auf Fernwanderwegen im Schwarzwald unterwegs, stets nach dem Motto „Ganz oder etappenweise“. Nach sieben Jahren ging es erneut auf den Westweg.

Eine Trekkingtour auf dem Westweg bedeutet Bergluft, klares Wasser in wilden Bächen und Fernsichten im letzten Abendlicht. Dazu romantische Täler, schroffe Felsen, grüne Tannenwälder und breite Gipfelkuppen mit Panoramen bis zum fernen Horizont.

Zu viert geht es in Pforzheim am Kupferhammer im Regen los, nicht ahnend, dass zwei sonnenreiche und trockene Wochen vor uns liegen. Wir, das sind Alexandra, Christian, Sandra und Simon, werden die dreizehn Tage komplett draußen verbringen in der freien Natur, mit Übernachtungen in Schutzhütten oder unter dem freien Sternenhimmel. Wir freuen uns auf knapp 290 Kilometer Abenteuer Westweg.

Aufgefallen sind wir an jeder unserer Durchgangsstationen, das liegt an unseren großen Rucksäcken. Die Rucksäcke machen es leicht ins Gespräch zu kommen, oft treffen wir auf jemanden der bereits selbst auf dem Westweg unterwegs war. So kann man gemeinsam in Erinnerungen schwelgen, über ganz frische oder lang vergangene Eindrücke reden. Nach sechs Tagen lassen wir den Nordschwarzwald mit dem Nationalpark und der Kreuzsattelhütte hinter uns und

überqueren die Kinzig bei Hausach. Wo es eben noch steil bergab ging, geht es nun genauso steil wieder bergauf, hoch zum Farrenkopf, der mit seinem Ausblick in dieser Ecke des Schwarzwalds seinesgleichen sucht. Über den Blindensee und den Brendturm geht es der Kalten Herberge entgegen, entlang der B500, um die wir doch am liebsten einen großen Bogen gemacht hätten. Erstmals macht sich Enttäuschung breit, denn wir schmecken Teer statt Tanne. Entschädigt werden wir für den Lärm und die vielen Kilometer über Asphalt am nächsten Morgen in der Hütte am Doldenbühl. Aus dem Schlafsack heraus bestaunen wir den Sonnenaufgang, der den Schwarzwald wieder zum Leben erweckt.

Der Titisee ist Erholung pur. Wir baden und genießen das Leben. Die folgenden Tage kommt ein Höhepunkt nach dem anderen. Es geht hoch hinaus über den Feldberg und den Stübenwasen zum vermutlich schönsten Aussichtsberg des Schwarzwalds, dem Belchen. Seine wilde und raue Seite beeindruckt uns ungemein. Die letzten beiden Tage vergehen wie im Flug. Vom Blauen geht es hinunter nach Kandern, durch die Wolfsschlucht hindurch, in Richtung Lörrach. Die verbliebenen Kilometer folgen wir der Wiese nach Basel und erreichen dort nach beinahe zwei Wochen unser Ziel.

Dort prallen Welten aufeinander, die Hektik der Stadt und unsere Gelassenheit vertragen sich nicht. So geht es im Zug heimwärts, glücklich und traurig zugleich, das Abenteuer ist vorbei. Eines ist jedoch klar: Westweg, wir kommen wieder!

Simon Friedrich

# 25 Jahre Naturschutzverband

Wichtiges Thema in den Familiengruppen des Schwarzwaldvereins

In den letzten 25 Jahren hat sich im Naturschutz einiges getan. Vor allem durch die Fridays-for-Future-Bewegung sind Umweltschutz und besonders der Klimaschutz bei den Familien angekommen.



Die Familiengruppen im Schwarzwaldverein engagieren sich immer schon für den Naturschutz. Familiengruppen bauen Nistkästen, legen Beete an, säen bienenfreundliche Wiesen, lernen mit einem Förster den Schwarzwald kennen und noch vieles mehr. Dabei steht allerdings meist nicht der Naturschutz, sondern der gemeinsame Spaß im Vordergrund. Aber umso besser, wenn das eine das andere nicht ausschließt.

Künftig kann sich die Familie im Schwarzwaldverein verstärkt den Naturschutz auf die Fahnen schreiben. Möglichkeiten dazu gibt es viele: Familiengruppenleitungen können Kinder und deren Eltern dazu motivieren, unsere Natur- und Kulturlandschaft kennen zu lernen und ökologische Zusammen-

hänge zu erleben und zu verstehen. Was macht eigentlich ein Borkenkäfer mit der Fichte und woher kommt das leckere Brot aus meiner Vesperdose? Je früher und je mehr wir unseren Lebensraum kennen, desto verantwortungsvoller gehen wir mit ihm um.

Gerne unterstützt euch das Familienreferat bei entsprechenden Veranstaltungen eurer Familiengruppe mit Tipps und Trick, Ideen sowie Kontakten. Oder ihr kommt einfach zum nächsten Familienwochenende vom 24. bis 26. April 2020 im Wanderheim Kreuzmoos, da wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Die offizielle Einladung erfolgt mit dem nächsten Rundschreiben an alle Ortsvereine.

Verena Weber

# Wir brauchen neue Leute!

Jugendverbandsversammlung in Freiburg

Die diesjährige Jugendverbandsversammlung fand am 22. September in Freiburg statt und war mit acht Teilnehmenden leider gering besucht. Der Jugendverbandsvorstand wurde nach ein paar Rückfragen zu den Jahresberichten erfolgreich entlastet und Regina Käppeler aus dem Vorstandsteam verabschiedet. Sie war stellvertretende Jugendverbandsleitung, im Jugendprogramm und auf dem Zeltlager aktiv. Wir blicken auf eine tolle gemeinsame Zeit bei der Jugend im Schwarzwaldverein mit ihr zurück und bedanken uns für

ihr langjähriges Engagement ganz herzlich. Momentan ist der Jugendverbandsvorstand mit vier von sieben Ämtern dünn besetzt. Wir freuen uns über jede und jeden, der Lust hat den Jugendverbandsvorstand zu unterstützen. Meldet euch einfach in der Jugendgeschäftsstelle. Bevor wir uns mit der Frage des Jugendverbaufbaus beschäftigt haben, wurde der Hauptverein beleuchtet. Dieser hat in seiner letzten Delegiertenversammlung eine neue Satzung sowie ein neues Leitbild verabschiedet. Mit der neuen Satzung gab es im Hauptvorstand Strukturänderungen und die Jugendverbandsleitung sitzt nun nicht mehr in diesem Gremium, sondern wird durch das Ressort „Zielgruppen & Diversity“ vertreten. Dieses Amt ist momentan durch Ramona Richert besetzt, die ebenso Mitglied des Jugendverbandsvorstandes ist. Am Ende der Sitzung ging es um die Frage, was wir gegen den Rückgang der

Jugend im Schwarzwaldverein tun wollen. Wir überlegten, für welche wichtigen Aufgaben Ehrenamtliche gesucht werden. Es kristallisierte sich heraus, dass wir vor allen Dingen Engagierte für Projektarbeiten brauchen und diese zwischen 18 und 22 Jahren sein sollten. Wir verglichen junge Menschen dieser Altersgruppe mit zwei Jugendlichen im Alter von 17 Jahren, die Ramona Richert eingeladen hatte und löcherten sie mit Fragen. Am Ende der Sitzung hatten wir so eine Vorstellung entwickelt, wen wir suchen und welche Eigenschaften diese Personen mitbringen sollten. Folglich geht es im Jugendverband nun darum, diese jungen Menschen zu finden. Mit einem gemeinsamen Mittagessen ließen wir die Sitzung auf dem Schlossberg ausklingen.

Alexander Egberts



KREUZ UND QUER DURCH FREIBURG DIE SCHÖNSTEN STADTWANDERUNGEN

Freiburg ist die südlichste Großstadt Deutschlands und bietet mit Ihrer Lage im Schwarzwald, mit dem weltberühmten Münster und den "Bächle" eine enorme Lebensqualität.

In diesem reich bebilderten Stadt-Wanderführer werden die 15 schönsten Touren durch die sehenswerte Stadtmitte, geschichtsträchtige Teilorte, spannende Ökosiedelungen, herrliche Parks und idyllische Schwarzwaldlandschaften beschrieben.

Ein umfassender Reisebegleiter für gelungene Freiburg-Touren, der nicht nur Touristen, sondern auch Einheimischen viel Wissenswertes über Architektur, Kultur, Geschichte und Gegenwart bietet.

Fa

Arndt Spieth, Kreuz und quer durch Freiburg, die schönsten Stadtwanderungen, Siedler-Verlag, Tübingen und Karlsruhe, ISBN 978-3-7525-2130-8, 16,99 Euro.



EINFACH LOSGEHEN VOM SPAZIEREN, STREUNEN, WANDERN UND VOM DENKENGEGEHEN

Richtung Horizont. „Eine Wanderung an der eigenen Haustüre zu beginnen, scheint

mir sehr naheliegend, wortwörtlich das Nächstliegende. Das Überraschende dabei ist: Schon nach wenigen Minuten verändert sich etwas. Jeder Schritt hier, alles ist mir doch so vertraut, unmittelbares Wohnumfeld, und doch ist es ein bisschen so, als wäre es mir nun ein wenig fremd, als wäre ich schon nicht mehr von hier.“

Der Spaziergangforscher Bertram Weisshaar beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit dem Gehen. Er spürt nach, wie sich unsere Wahrnehmung verändert, wie wir den Raum gehend begreifen können und warum Spaziergänge so wichtig für uns sind.

Bertram Weisshaar verführt uns mit seinem Buch zum Wandern und Streunen. Denn: Nichts führt dichter in die Welt hinein als das Gehen. Los geht's.

Fa

Bertram Weisshaar, Einfach losgehen, vom Spazieren, Streunen, Wandern und vom Denkegehen, Buch | Hardcover, 288 Seiten, 2018 | 1. Aufl. 2018, Eichborn (Verlag), ISBN 978-3-8479-0648-3, 20 Euro.



WOLF, LUCHS UND BÄR IN DER KULTURLANDSCHAFT KONFLIKTE, CHANCEN, LÖSUNGEN IM UMGANG MIT GROSSEN BEUTEGREIFERN

Die Rückkehr von Wolf,

Luchs und Bär in unsere Kulturlandschaft birgt Konfliktstoff. Heute gibt es in Deutschland, Österreich und der



Schweiz Populationen von Wölfen und Luchsen, und Bären wandern immer wieder aus Italien und Slowenien zu. Wie sollen wir mit den großen Beutegreifern umgehen? In dem Buch setzen sich 9 Experten fundiert mit Biologie, Ökologie und Management der Tiere auseinander. Die Konflikte Jagd und Landwirtschaft werden dargestellt, Lösungen aufgezeigt. Was sind Möglichkeiten, was die Grenzen des Managements? Ziel sind die Versachlichung der Diskussion und echte Handlungskompetenz für alle mit dem Thema Befassten. PD Dr. Marco Heurich arbeitet als Wildtierökologe und Naturschutzbiologe an der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald und ist Privatdozent an der Uni Freiburg. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten wurde er mit dem Lennart-Bernadotte-Preis ausgezeichnet.

He

Marco Heurich (Hrsg.), Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft. Konflikte, Chancen, Lösungen im Umgang mit großen Beutegreifern. 2019. 287 S., 167 Farbfotos und -zeichnungen, 11 Tabellen, geb., ISBN 978-3-8186-0505-6, 34,95 Euro



**SOFTSHELL-FUNKTIONSJACKE**  
mit Schwarzwaldvereinslogo und Flauschband für Stickabzeichen

- Damen- und Herrenmodell
- äußerst strapazierfähige und dehnbare gewebte Qualität
- Microfleece-Innenbeschichtung,
- atmungsaktiv, Klettverschluss an Ärmeln,
- wasserabweisend bis 4.000 mm Wassersäule
- 300 g/qm

**Preis: 79,90 €** (Größe S–XL)  
**Preis: 84,90 €** (Größe XXL+XXXL)

**BESTELLEN SIE BEI:**  
Schwarzwaldverein e.V.  
Schlossberggring 15 | 79098 Freiburg  
Telefon 0761 38053-0

verkauf@schwarzwaldverein.de  
www.schwarzwaldverein.de  
Öffnungszeiten: Mo–Do: 9–12 + 14–16, Fr: 9–12 Uhr



Die Geschäftsstelle macht Betriebsferien von **Montag, 23. Dezember** bis einschließlich **Freitag, 3. Januar 2020.**

# Wandern im In- und Ausland | Wanderheime

## Lüneburger Heide | Müden an der Örtze



Genießen Sie Ihren Urlaub beim Singenden Heidehirt **Thorsten** im 3\*\*\* Heidehotel Herrenbrücke

Unser Programm ist speziell abgestimmt auf Busreisen von 20 bis 100 Personen. Spezielle Gruppenpreise schon ab **42,- Euro Ü/HP p. P.** Programm: Tanzabend mit dem singenden Heidehirt, Heideabend mit dem Schifferklavier, 5-stündige geführte Heidetour, 2-stündige Kutschfahrt durch die Heide, Kegelabend für Ihre Gruppe. Unser beheiztes Freibad ist geöffnet vom 15.05. bis 20.09. Über Ihre Anfrage würden wir uns freuen.

Tel. 05053 / 591, Heidehotel Herrenbrücke, Thorsten Wolczik e.K., Müdener Weg 30, 29328 Faßberg/Müden Örtze [www.herrenbruecke.de](http://www.herrenbruecke.de)

**Wanderheim Dießlinhütte Belchen-Mulden (1 040 m)**  
 der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe Schönau. Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung; am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb.  
 Anmeldung bei: **Frau Erika Pfefferle, Bühlweg 1, 79677 Aitern, Telefon 0 76 73/12 91**  
[diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de](mailto:diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de)

**Stöcklewaldturm**  
 Wanderheim & Vesperstube  
 Direkt am Mittelweg auf 1069 Meter Höhe gelegen  
 gemütlicher Gastraum und großer Biergarten  
 Öffnungszeiten: ganzjährig Mittwoch bis Sonntag  
 von 11 Uhr bis 20 Uhr  
 Eigentümer: Ortsgruppe Tribreg  
 Pächter: Katrin und Christian Volk  
 Tel: 07722 4167 • [www.stoecklewaldturm.de](http://www.stoecklewaldturm.de)

**Mummelsee**  
 WANDERN / GENUSS / WELLNESS /  
 BIKEN / TAGEN / SKI / RODELN /  
 ERLEBNISWELT FÜR GROSS UND KLEIN

Berghotel Mummelsee · Familie Müller  
 Schwarzwaldhochstraße 11 · D-77889 Seebach/Mummelsee  
 Tel. +49 (0) 7842 99286 · [www.mummelsee.de](http://www.mummelsee.de)

**Wanderheim Kreuzmoos, Freiamt**

- idyllisch und ruhig gelegen direkt am Kandelföhnenweg und Zweiflersteig
- traditionelle Küche mit Produkten von heimischen Produzenten
- Übernachtungsmöglichkeiten in Lager & Zimmer
- Hirtensandkasten & Halbpension, Sonntag-Morgenssa

Öffnungszeiten: ganzjährig geöffnet, Fr + Sa 12 – 20 Uhr, So – Di 12 – 18 Uhr  
 Verlängerte Öffnungszeiten im Sommer.  
 Onlinereservierungskalender für Schlafplätze: [www.wanderheim-kreuzmoos.de/Reservierung](http://www.wanderheim-kreuzmoos.de/Reservierung)

## Wander - und Aktivreisen ... mit Marc und Sophia

<b>Weihnachtszauber</b> rund um Berchtesgaden	5 Tg	09.12. - 13.12.19	495 €
<b>Dolomiten Schneeschuhe &amp; Ski</b>	8 Tg	14.03. - 21.03.20	1020 €
<b>Steiermark Schneeschuhe &amp; Ski</b>	7 Tg	23.03. - 29.03.20	890 €
<b>Sardinien Nord &amp; Süd</b>	9 Tg	14.04. - 22.04.20	990 €
<b>Comer See &amp; Bernina Express</b>	5 Tg	26.04. - 30.04.20	590 €
<b>Provence</b>	7 Tg	03.05. - 09.05.20	750 €
<b>Insel Elba</b>	7 Tg	12.05. - 18.05.20	750 €
<b>Schottland</b>	10 Tg	24.05. - 02.06.20	1390 €
<b>Bretagne &amp; Kanalinseln</b>	9 Tg	15.06. - 23.06.20	1190 €
<b>Dolomiten</b>	7 Tg	30.06. - 06.07.20	690 €
<b>Tannheimer Tal</b>	5 Tg	08.07. - 12.07.20	510 €
<b>Slowenien mit Ljubljana</b>	7 Tg	29.08. - 04.09.20	790 €
<b>Korsika Nord &amp; Süd</b>	10 Tg	06.10. - 15.10.20	1090 €
<b>Toskana</b>	7 Tg	17.10. - 23.10.20	890 €
<b>Thüringer Wald</b>	5 Tg	25.10. - 29.10.20	495 €
<b>Euganeische Hügel</b>	8 Tg	07.11. - 14.11.20	1050 €

Montegrotto & Venedig & Wellness  
**Rombach Reisen GbR · Schenkenzeller Str. 144 · 77761 Schiltach**

Tel: 0 78 36 / 95 59 03  
[info@wanderreisen-rombach.de](mailto:info@wanderreisen-rombach.de)  
[www.wanderreisen-rombach.de](http://www.wanderreisen-rombach.de)

**Redaktionsschluss für 1/2020**  
**1. Januar 2020**

## Impressum ISSN 0944-4505

Herausgeber: Schwarzwaldverein e.V. | Schlossberggring 15  
 79098 Freiburg i. Br. | Telefon 0761 38053-0 | Telefax 0761 38053-20

Bankverbindung: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau;  
 IBAN: DE26 6805 0101 0002 0149 46 | BIC: FRSPDE66XXX

Redaktion: Gabriele Henicke | [redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org](mailto:redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org)

Die Texte sind per E-Mail mit vollständiger Anschrift des Autors an die Redaktion zu schicken. Bilder bitte mit Bildquelle direkt schicken an: [swv-bilder@aufwind-group.de](mailto:swv-bilder@aufwind-group.de). Bitte versehen Sie jedes Bild mit einer Bildunterschrift und ordnen Sie es eindeutig einem Artikel zu. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.

Redaktionsschluss und Anzeigenschluss: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober

Anzeigenleitung: Der SCHWARZWALD c/o Badischer Landwirtschafts-Verlag GmbH, Dennis Nann, Merzhauser Straße 111, 79100 Freiburg im Breisgau, Tel. 0761 27133-405, Fax 0761 27133-401, E-Mail: [anzeigen@schwarzwaldverein.org](mailto:anzeigen@schwarzwaldverein.org)

Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an diese Adresse.  
 Gültige Anzeigenpreisliste vom 1. März 2018. Download unter: [www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift](http://www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift)

Herstellung und Vertrieb: Druckhaus Kaufmann GmbH & Co.KG,  
 Martin Gänshirt | Raiffeisenstraße 29 | 77933 Lahr | Telefon 07821 945-0  
 Fax 07821 945-168 | E-Mail: [schwarzwald@druckhaus-kaufmann.de](mailto:schwarzwald@druckhaus-kaufmann.de)

Gestaltung und Reproduktion: aufwind Group – creative solutions  
 Im Kreuzfeld 1 | 79364 Malterdingen | Telefon 07644 92092-0  
 Fax 07644 92092-50 | E-Mail: [swv-bilder@aufwind-group.de](mailto:swv-bilder@aufwind-group.de)

Erscheint vierteljährlich im Februar/Mai/August/November. Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Jahresabonnement kostet 8,20 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nimmt der Verlag entgegen. Abo-Kündigungen können nur zum jeweiligen Jahresende vorgenommen werden. Leserbriefe werden auf unserer Internetseite [www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift/leserbriefe](http://www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift/leserbriefe) veröffentlicht.

# Verschiedenes

**SKILIFT THURNER**

- gemütliche Skihütte mit kalten u. warmen Speisen
- familienfreundlich
- Gruppenraum für Schulen, Vereine und Firmen
- Bushaltestelle direkt am Gasthaus Thurner (B 500)
- 2 geräumte Parkplätze – Zufahrt von der B 500 und Jostalstraße

Der Thurner-Lift ist ein klassischer Schlepplift mit Kinderskilift. Die Abfahrt inmitten einer Schwarzwälder Bilderbuchlandschaft hat eine Gesamtlänge von gut 750 Metern.

**SKILIFT THURNER 79874 Breitenau T. +49(0)7669 446 oder +49 (0)172 9081537**

**500 Fastenwanderungen europaweit • Woche ab 330 €**  
 Auch Früchte-/Basenfasten • Tel./Fax: 0631 47472 • [www.fastenzentrale.de](http://www.fastenzentrale.de)

**Ferienwohnung Haus Fischer Marzell**  
 Gemütliches Ferienappartement für 2-3 Personen zu vermieten. Gute Wandermöglichkeiten, Langlaufloipe, Selbstversorger.  
 Hannelore Lutz, Oberdorf 11, 79429 Malsburg-Marzell  
 Tel. 07626 970747, Email: [hannelorelutzFW@gmail.com](mailto:hannelorelutzFW@gmail.com)

Julia Heinecke  
**Kalter Nebel**  
 Widerstand am Kaiserstuhl

**Bei uns erhältlich**

**DER NEUE ROMAN**  
 aus dem Badischen Landwirtschafts-Verlag

Badischer Landwirtschafts-Verlag  
 Merzhauser Str. 111 · 79100 Freiburg i. Br.  
[verlag@blv-freiburg.de](mailto:verlag@blv-freiburg.de)  
[www.badische-bauern-zeitung.de/verlagsprodukte](http://www.badische-bauern-zeitung.de/verlagsprodukte)

## Bildnachweis

- |                                      |                             |
|--------------------------------------|-----------------------------|
| G. Henicke 2, 12–13, 32, 39          | W. Hockenjos 26             |
| P. Lutz 2, 4–5, 6–7, 8–9, 10, 31, 44 | R. John 28                  |
| U. Ketterer 3,                       | G. Petzold 29               |
| M. Back 3,                           | wikimedia, M. Gut 29        |
| M. Bastian 11, 33, 37                | H. Gross 30                 |
| K. Karlitzy 13                       | shutterstock 31, 43, 44, 45 |
| Ch. Hildebrand 14–15                 | S. Seyl 34                  |
| M. Jehle 16                          | B. Müller 35                |
| R. Rübiger 17                        | Polkowski 36                |
| M. Sorg 18                           | Schwarzwaldverein           |
| U. Kettner 19                        | Altenteig 36                |
| L. Wollmann 20                       | Schwarzwaldverein           |
| M. Recktenwald 20                    | Oppenau 37                  |
| R. Baschnagel 21                     | I. Bär, G. Burkart 38       |
| W. Sittig 22                         | L. Adam 40                  |
| G. Schön 22                          | T. Kuschel Lauber 41        |
| M. Kuhnle 23                         | M. Back 42                  |
| R. Mast 24                           | N. Kunz 43                  |
|                                      | S. Friedrich 43             |

## Titelbild



**Goldastern im Naturschutzgebiet Badberg im Kaiserstuhl**  
 Foto: Gabriele Henicke

**Partner des Schwarzwaldvereins**

**Rothaus**

Das Qualitätsbier aus dem Hochschwarzwald





# GESUNDNAH

Für alle, die persönlichen  
Service schätzen.

